# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

**Auflage 7000 Exemplare.**

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1393.

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 292 | I. Blatt (Evang.: Johanna.) | Emmendingen, Donnerstag, 15. Dezember 1910 | (Kath.: Eusebius.) | 45. Jahrgang


## Politische Tagesübersicht.

Berlin, 14. Dez. Die Wertzuwachssteuer wurde heute von der Reichstags-Kommission mit 15 gegen eine Stimme bei 7 Enthaltungen angenommen.

Berlin, 14. Dez. Der Abgeordnete Racken, der Vater des jetzt von der Kommission zur Beratung des Fernsprechgebührengesetzes angenommenen Vermittelungs-Vorschlages, ist, wie der L.-A. erfährt, damit beschäftigt, einen Abänderungsantrag auszuarbeiten, nach dem der das Telephon stark benutzenden Presse eine Ermäßigung der Gebühren bewilligt werden soll.

**Die Rede des Reichskanzlers.**

Petersburg, 13. Dez. Die Rede Bethmann Hollwegs wird heute von der Nowoje Wremia sachlich beleuchtet, wobei das Blatt zu der Schlußfolgerung gelangt, daß die Rede bei all ihrer Nachgiebigkeit und conventionellen Sprache sich durch seitene diplomatische Aufrichtigkeit auszeichnet. Darin sei ihm Sasanow vorangegangen, wodurch die Rede Bethmann Hollwegs in ihrer Bedeutung nur gewonnen habe.

**Dernburg rechtfertigt sich.**

Berlin, 13. Dez. In einer Zuschrift an das Berliner Tageblatt stellt der frühere Staatssekretär Dernburg gegenüber den gestrigen Angriffen des Abgeordneten Erzberger im Reichstage fest, daß die Diamantenverträge Monate lang Gegenstand von Erörterungen in der Budget-Kommission und dem Plenum des Reichstages gewesen sind und daß sie der ihrem Abschlusse dem Parlament zur Kenntnis mitgeteilt und von ihm im Kampf mit seinen Gegnern in einer endlosen Debatte verteidigt wurden. Er habe also diese seine Maßnahmen und zwar, was er nicht nötig hatte, vor Abschluß, vor dem Reichstage vertreten und durchgefochten. Damit sei die Angelegenheit für die Reichsverwaltung erledigt gewesen und sein Bleiben oder Gehen für die Maßregel gleichgültig. Weiter erklärt Dernburg, es bestehe nach seiner Erfahrung keine Aussicht, daß sich das deutsche Kapital den Kolonien wie bisher zuwendet, solange die feindliche, auch neuerdings wieder verlangte Gesetzgebung gegen die größeren Kapital-Associationen drohend über den Kolonien schwebe. Das sei deshalb sehr bedauerlich, weil nicht nur die Entwickelung unterbunden, sondern auch die von der industriellen Entwickelung abhängigen, aus Reichs- und privaten Mitteln abhängigen Industrie- und Verkehrs-Anlagen in Frage gestellt werden.

**Elsaß-Lothringische Verfassung.**

Berlin, 14. Dez. In der gestrigen Ausschuß-Sitzung des Bundesrats, wo man in Anwesenheit von Vertretern der Straßburger Regierung über den elsaß-lothringischen Verfassungs-Entwurf beriet, stellten sich namentlich bezüglich des veränderten Wahlrechts zum Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen so tiefgehende Meinungsverschiedenheiten heraus, daß eine Entscheidung noch nicht getroffen werden konnte. Trotzdem glaubt man, daß es durch eine neue Ausschuß-Sitzung gelingen werde, den Entwurf, wie beabsichtigt war, bereits in der morgen stattfindenden Plenarsitzung des Bundesrats zur Verabschiedung zu bringen.

**Das österreichische Kabinett Bienerth.**

Wien, 13. Dez. Wie von authentischer Seite verlautet, hat der Kaiser den Ministerpräsidenten Bienerth ersucht, die Geschäfte bis Januar weiter zu führen. An eine Auflösung des Abgeordnetenhauses denkt man nicht, weil die Delegationen im Januar und Februar des neuen Jahres wichtige Fragen zu erledigen haben.

**Kolonialunruhen.**

Rotterdam, 13. Dez. Indische Blätter melden, daß Rebellen aus Portugiesisch Timor in das neutrale und vorläufig noch zwischen Holland und Portugal strittige Gebiet der Insel eingedrungen sind. Die Rebellen zerstörten vier Dörfer und töteten rund hundert Bewohner. Sämtlichen Getöteten wurden die Köpfe abgeschnitten. Die holländische Regierung entsandte Truppen nach der Grenze ab, um Leben und Gut der Holländer zu schützen.

**Ueber eine neue Skandalaffäre am serbischen Hofe**

veröffentlichen Belgrader Blätter folgendes: Prinz Georg wurde am Mittwoch zu seinem Vater gerufen, der ihm wieder einmal nahe legte, Belgrad zu verlassen, um einerseits seine militärische Ausbildung zu vollenden und andererseits zur Beruhigung des Landes beizutragen. Prinz Georg antwortete in erregtem Tone, daß er unter keinerlei Umständen und um keinen Preis sich aus der Hauptstadt „verdrängen" lassen werde. Wenn es sein müsse, werde er sich nicht nur gegen seinen Bruder Alexander, sondern auch gegen den König erheben. Die Antwort war eine schallende Ohrfeige, die der König seinem ältesten Sohne versetzte, worauf dieser den Säbel aus der Scheide riß und mit gezückter Klinge auf seinen Vater eindrang, ein Adjutant jedoch umschlang den Prinzen von rückwärts und entwand ihm die Waffe. Am Abend war dann Prinz Georg im Offiziers-Kasino, wo er, umringt von seinen Anhängern, die ihm kräftig zujubelten, eine Brandrede gegen König Peter und den Thronfolger hielt.

Wladiwostok gemeldet: Die Pest drettet sich in erschreckender Weise aus. In der Mongolei sind ganze Nomadenstämme von der Seuche ergriffen. In panikartigem Schrecken flüchtet die Bevölkerung nach allen Richtungen. Besonders Sibirien und das Amurgebiet ist neuerdings von der Pest bedroht. Doch werden von den Behörden keinerlei Maßregeln zur Fernhaltung der Seuche getroffen.

— Auch ein Mäzen. Goethe erzählte einmal — wie man der „Tägl. Rdsch." schreibt — in einer kleinen fröhlichen Abendgesellschaft bei Knebel folgende, wenig bekannte Anekdote von seinem Aufenthalte in Karlsbad: In meiner Art auf und ab zu wandeln, war ich seit einigen Tagen an einem alten Mann von etwa 78 bis 80 Jahren häufig vorübergegangen, der, auf seinem Rohr mit einem goldenen Knopf gestützt, dieselbe Straße zog, kommend und gehend. Ich erfuhr, es sei ein vormaliger hochverdienter österreichischer General aus einem alten, sehr vornehmen Geschlechte. Einigemale hatte ich bemerkt, daß der Alte mich scharf anblickte, auch wohl, wenn ich vorüber war, stehen blieb und mir nachschaute. Indes war das nicht auffallend, weil mir dergleichen wohl schon begegnet ist. Nun aber trat ich einmal auf einem Spaziergang etwas zur Seite, um, ich weiß nicht, was genauer anzusehen. Da kam der Alte freundlich auf mich zu, entblößte das Haupt ein wenig, was ich natürlich anständig erwiderte, und redete mich folgendermaßen an: Nicht wahr, Sie nennen sich Herr Goethe? — Schon recht. — Aus Weimar? — Schon recht. — Nicht wahr, Sie haben Bücher geschrieben? — O ja. — Und Verse gemacht? — Auch. — Es soll schön sein. — Hm, es mag so angehen. — Ist das Versemachen schwer? — So, so. — Es kommt wohl halt auf die Laune an, ob man gut gegessen und gut getrunken hat, nicht wahr? — Es ist mir fast so vorgekommen. — Na, schauen's, da sollten Sie nicht in Weimar sitzen bleiben, sondern nach Wien kommen. — Hab' auch schon daran gedacht. — Na, schauen's, in Wien ist's gut; es wird gut gegessen und getrunken. — Hm! — Und man hält was auf solche Leute, die Verse machen können. — Hm! — Ja, dergleichen Leute finden wohl gar — wenns sich gut halten, schauens, und zu leben wissen — in den ersten und vornehmsten Häusern Aufnahme. — Hm! — Kommens nur; meldens sich bei mir; ich habe Bekanntschaft, Verwandtschaft, Einfluß; schreibens nur: Goethe aus Weimar, bekannt von Karlsbad her. Das Letzte ist notwendig zu meiner Erinnerung, weil ich halt viel im Kopf hab'. — Werde nicht verfehlen. — Aber sagen's mir doch, was haben's denn geschrieben? — Mancherlei, von Adam bis Napoleon, vom Ararat bis zum Blocksberg, von der Zeder bis zum Brombeerstrauch. — Es soll alles so berühmt sein. — Hm! leidlich. — Schade, daß ich nichts von Ihnen gelesen und auch früher nichts von Ihnen gehört habe. Sind schon neue, verbesserte Auflagen von Ihren Schriften erschienen? — O ja, wohl auch. — Und es werden wohl noch mehr erscheinen? — Das wollen wir hoffen. — Ja, schauen's, da kauf ich Ihre Werke nicht. Ich kaufe halt nur solches Zeug zu lesen, oder man muß dafür Geld zum zweiten Male kaufen. Darum warte ich, um sicher zu gehen, immer den Tod der Autoren ab, ehe ich ihre Werke kaufe. Das ist Grundsatz bei mir, und von diesem Grundsatze kann ich halt auch bei Ihnen nicht abgehen. — Hm! — Goethe erzählte diese Anekdote im Jahre 1816. Als er diese spaßhafte Unterredung hatte, war er Geheimrat, Minister und Exzellenz.

## Literarisches.

— Alle Jäger, welche eine gediegene, reich illustrierte und doch billige Fachzeitschrift lesen möchten, machen wir auf den in Cöthen-Anhalt erscheinenden „St. Hubertus" (29. Jahrgang) aufmerksam. Das Blatt, welches bei 30—40 Seiten wöchentlichen Umfang die Gebiete der Jagd, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde eingehend behandelt, und auch in der Rubrik „Das Jägerheim" die Interessen der Jägerfrauen wahrnimmt, steht unter allen ähnlichen Blättern an erster Stelle. Ganz eigenartig ist das Gegenseitigkeitsverhältnis der Leser zur Redaktion, denn Hunderte arbeiten mit, sei es, daß sie den Inhalt der Aufsätze nach ihren eigenen Erfahrungen bestätigen oder ihm widersprechen, sei es, daß sie im Zweifel Fragen stellen an die Redaktion und dieser dadurch immer wieder neue Anregungen geben. So wird der Inhalt zugleich vielseitig und praktisch. Von allen deutschen Jägern ist der „St. Hubertus" als bestes Fachorgan anerkannt. Monatlich erscheinen außer dem reich illustrierten Text Separat-Kunstbeilagen. Für den am 1. Januar beginnenden neuen Jahrgang liegen bereits wieder eine ganze Reihe wertvoller Beiträge sowohl in textlicher, als auch in illustrativer Hinsicht vor; besonders aber auch fesselnder jagdlicher Novellenstoff und Wilddiebs-Kriminalromane, wie sie keine andere Jagdzeitung bringt, sind erworben. Aus diesem Grunde empfehlen wir auf das 1. Quartal 1911 umgehend das Abonnement zu bewirken: In Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg bei der Post 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr, durch den Buchhandel 2,50 Mk. frei ins Haus, direkt unter Streifband 3,25 Mk. vierteljährlich; nach dem Ausland 16 Mk. jährlich, im voraus zahlbar.

## Briefkasten.

Ab. H. S., E. Anfrage: Wo habe ich mich hinzuwenden, um eine Stellung als Herrschaftskutscher in Frankreich zu bekommen? Gibt es in Deutschland dafür eine Auskunftsstelle? — Antwort: Eine Stellung in Frankreich erhalten Sie auf genau die gleiche Weise wie in Deutschland, d. h. durch Inserat in einer Zeitung oder durch Vermittlung. Eine Auskunftsstelle in diesem Sinne gibt es in Deutschland unseres Wissens nicht. Vielleicht teilt Ihnen die deutsche Botschaft in Paris die Adressen von Stellungsvermittlungsbureaus in Frankreich oder wenigstens solcher in Paris mit. Uebrigens: was suchen Sie in Frankreich? Wenn Sie glauben, in einer solchen Stellung dort besser zu stehen wie in Deutschland, so dürften Sie möglicherweise eine Enttäuschung erleben.

Eine Weltfriedensstiftung Carnegies.

Washington, 14. Dez. Andrew Carnegie hat, wie nunmehr offiziell bekannt gegeben wird, einem internationalen Ausschuß hervorragender Persönlichkeiten, die für den Weltfrieden wirken, zehn Millionen Dollar überwiesen, die im Interesse der Bestrebungen, die Kriege aus der Welt zu schaffen, verwendet werden sollen und vorläufig einem Fonds zugrunde gelegt werden, der den Namen „Carnegie-Friedensfonds" erhält.

## Deutscher Reichstag.

101. Sitzung vom 14. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Die erste Lesung der Etatsberatung wird fortgesetzt. Der Bundesratstisch ist schwach besetzt.

Eingegangen ist die Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei über die Aufhebung der Zündholzsteuer.

Abg. Heinze (natl.) wendet sich zunächst gegen das Zentrum, dem er vorwirft, durch seine Haltung zur Finanzreform nur den Kanzler stürzen und den Block habe sprengen wollen. Redner wünscht eine Liberalisierung der Politik, gerechtere Verteilung der Steuern, fordert den Schutz der nationalen Arbeit, der Landwirtschaft und Industrie und betont, daß seine Partei Ausnahmegesetze ablehne.

Abg. Fürst Hatzfeld (Rp.) ergeht sich nochmals in einer Betrachtung der Reichsfinanzreform, bezeichnet den Ausschluß des Liberalismus als einen großen Fehler und erkennt die Berechtigung der liberalen Weltanschauung an.

Abg. Raab (wirtsch. Vg.) geht in seiner Besprechung auf die Blockpolitik ein und polemisiert weiter gegen Nationalliberale und Sozialdemokraten, wobei er besonders heftig die Wahlgeschäfte kritisiert, die bei den letzten Wahlen zwischen beiden Parteien stattgefunden haben.

Inzwischen ist ein Schlußantrag eingegangen, gegen welchen die Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.), Dr. Eberling (natl.), Singer (Soz.) und Dr. Wiemer (fr. Vp.) protestieren. Letzterer beantragt namentliche Abstimmung über den Schlußantrag.

Die Konservativen und Zentrum geben weiße Ja-Zettel ab, während die Reichspartei mit den Parteien der Linken, der wirtschaftlichen Vereinigung und den Polen gegen den Schlußantrag stimmen. Der Schlußantrag wird mit 113 gegen 112 Stimmen abgelehnt. (Große Bewegung).

Abg. Speck (Zentrum) beantragt, die Sitzung zu vertagen. Auch dieser Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. Böhme (bei keiner Fraktion) erhält das Wort. Der Redner kann sich lange in der Unruhe des Hauses nicht verständlich machen. Redner verbreitet sich über die Wahl in Labiau-Wehlau, dankt dem Reichskanzler dafür, daß er die bisherige Schutzzollpolitik weiter führen will und polemisiert zum Schluß gegen den Bund der Landwirte.

Abg. Müller-Meiningen (f. Vp.) wendet sich gegen den Abgeordneten Erzberger, streift die Wahl in Labiau und kritisiert scharf das Verhalten des Zentrums bei der Reichsfinanzreform. In seinen weiteren längeren Ausführungen erwähnt Redner noch den Rücktritt des Fürsten Bülow, der gegangen sei, weil er sich nicht dem Gespött der Welt aussetzen wollte und weil er nicht eine mysoziale Reform machen wollte.

Abg. Eberling (natl.) wendet sich gegen den Abg. Erzberger und Gröber und legt dar, daß das Zentrum auf eine konfessionelle Spaltung der Bevölkerung ausgeht.

Abg. Gräf (w. Vg.) spricht sein Bedauern aus, daß im Reichstage religiöse Gespräche geführt werden.

Bei Abgang des Berichts dauert die Sitzung noch fort.

## Gerichtszeitung.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Der Gerichtsherr der 21. Division, Generalleutnant Scholz, hat gegen das Urteil des Kriegsgerichts vom 9. Dezember, das über den Zeugfeldwebel Müller aus Hanau wegen Totschlags eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren verhängte, Berufung an das Oberlandesgericht eingelegt. Er wünscht Bestrafung wegen Mordes.

— Die Bonner Studenten-Ausschreitungen. Im Prozeß gegen die Angehörigen von Bonner Korps wegen Transportgefährdung wurde der Angeklagte Quester (Teutone) freigesprochen, weil ihm eine Transportgefährdung nicht nachgewiesen sei. Baumann (Ilhenane) wurde zu 30 Mk. Geldstrafe und Weill (Westphale) zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die beiden letztgenannten waren geständig, auf der Maschine gestanden, beziehungsweise Schaffnern die Mütze vom Kopfe gerissen zu haben.

— Vor dem Reichsgericht wurde ein Prozeß entschieden, in welchem es sich um die Herausgabe der bei der Reichsbank seit dem Jahre 1888 hinterlegten Wertpapiere des entthronten Sultan Abdul Hamid im Werte von etwa 18 Millionen handelte. Nachdem der Sultan von den Jungtürken abgesetzt und nach Saloniki gebracht worden war, wurde sein ganzes Vermögen von den neuen türkischen Machthabern mit Beschlag belegt und auch die bei der Reichsbank in Berlin liegenden Wertpapiere von dem neuen Regime mit Zustimmung des Sultans herausverlangt. Die Reichsbank lehnte jedoch die Herausgabe der Papiere ab; sie machte geltend, daß sie laut eines mit dem Sultan seiner Zeit abgeschlossenen Vertrages seinen Aufträgen nur dann nachzukommen hätte, wenn diese mit den Buchstaben A. H. und mit seinem Petschaft unterzeichnet wären. Der Sultan habe aber dies nicht benutzt und erklärt, das Petschaft nicht zu besitzen, da es ihm abhanden gekommen sei. Der Sultan oder richtiger, die neue türkische Regierung klagte nun gegen die Reichsbank auf Herausgabe des Depots, aber das Landgericht 1 zu Berlin wies die Klage ab. Dagegen wurde die Reichsbank in der zweiten Instanz vom Kammergericht zur Ausliefernng verurteilt, da der Exfultan nur unter einem Zwange handle. Er habe dadurch, daß er zuerst behauptete, das Petschaft sei verloren, sowie durch den Nichtgebrauch der derabredeten Buchstaben A. H. der Bank zu verstehen geben wollen, daß er in Wirklichkeit mit der Herausgabe des Depots nicht einverstanden sei. Auch sei die Echtheit des Petschafts zweifelhaft. Das Reichsgericht hat nun die Revision der Reichsbank zurückgewiesen, weil ihre Einwendungen sich lediglich auf Vermutungen gründeten. Die Vollmacht ergebe, daß der Sultan die Herausgabe der Papiere in seinem Interesse fordere.

## Professor Schütte über sein Luftschiff.

Mannheim, 14. Dez. Ueber das seit längerer Zeit nach den Plänen des Professors Schütte auf der Lanzschen Luftschiffwerft bei Mannheim im Bau begriffene eigenartige Luftschiff Schütte-Lanz, das sich hauptsächlich durch das aus Holz konstruierte Gerippe von den seither erbauten lenkbaren Luftschiffen unterscheidet, machte Professor Schütte jetzt in einem auf Veranlassung des Westpreußischen Vereins für Luftschiffahrt und der Ortsgruppe Danzig des Deutschen Luftflottenvereins abgehaltenen Vortrag in Danzig nähere Mitteilungen, in denen er einige Meldungen der Presse als unrichtig bezeichnete. Insbesondere sei es falsch, daß nach Vollendung der Schiffes ein Flug nach Brüssel feststehe. Dr. Karl Lanz habe bei seinem Besuch in Brüssel dem König Albert auf eine Einladung geantwortet, daß der neue Ballon den Flug versuchen würde. Unrichtig seien auch die angeblichen Differenzen zwischen ihm und der Zeppelin-Gesellschaft resp. dem Oberingenieur Dürr.

Ueber das Luftschiff selbst teilte der Vortragende mit, daß es eine Breite von 28, eine Höhe von 14 und eine Länge von 125 Metern habe. Der Rauminhalt beträgt über 20 000 Kubikmeter. Bisher seien von der Firma Lanz in uneigennützigster Weise etwa 1 einhalb Millionen Mark an den Ballon gewendet worden. Zur richtigen Beurteilung der Kosten, die auch wiederholt in der Presse des In- und Auslandes falsch wiedergegeben worden sind, wurde erwähnt, daß allein die Ballonhülle einen Wert von 236000 Mark habe. Wenn der Bau des Ballons noch immer nicht vollendet sei, so rühre das hauptsächlich daher, daß jede, auch die kleinste Verbesserung erprobt worden sei und daß die Lieferung der von der Firma Daimler zu stellenden Motore sich seit April d. J. hinziehe, wobei allerdings berücksichtigt werden müsse, daß die Schwere des Motors sich inzwischen infolge der gesteigerten Leistungsfähigkeit auf fast das dreifache erhöht habe. Professor Schütte schloß seinen Vortrag mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß die Luftschiffahrt in ihrem Siegeslauf nicht mehr aufzuhalten und zu immer höheren Erfolgen schreiten werde.

## Vermischte Nachrichten.

— Beschlagnahme beim „Vorwärts". Wie der Vorwärts mitteilt, wurden in seiner Druckerei 56 Exemplare der Dezember-Nummer der „Fackel", des monatlich erscheinenden Agitations-Organs für die ländliche Bevölkerung der Provinz Brandenburg wegen eines Gedichtes: „Die Beichte" durch Polizeibeamte beschlagnahmt.

— Eine internationale Hotelordnung. Der internationale Gasthofbesitzer, dessen Sitz sich in Köln befindet und dem die Hoteliers aller Länder angehören, ruft eine internationale Hotelbesitzer-Konferenz für den Sommer 1911 nach Berlin ein. Im Mittelpunkt der Verhandlungen soll die Schaffung einer internationalen Hotelordnung stehen.

— Der Landauer Viehmarkt boykottiert. Die Generalversammlung des Vereins der pfälzischen Viehhändler beschloß, den Landauer Viehmarkt zu boykottieren, weil der dortige Bezirkstierarzt sich in beleidigender Weise über die israelitischen Viehhändler ausgelassen habe. Weiter nahm die Versammlung eine Resolution gegen die sich widersprechenden Verfügungen der einzelnen pfälzischen Bezirksämter in bezug auf die Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche an.

— Schwimmbad und Denkmal. Aus Halle wird der „Täglichen Rundschau" geschrieben: Der Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich hat sich an den allgemeinen Studentenausschuß der Universität Halle mit der Bitte gewandt, die Errichtung des Denkmals durch Veranstaltung von Festlichkeiten und Vorträge zu fördern. Der allgemeine Studentenausschuß aber hat dieses Ersuchen abgelehnt mit der Begründung, daß Halle ohnehin zu viel Denkmäler habe und daß es zweckmäßiger sei, ein Hallenschwimmbad zu errichten, da hier ein solches nicht vorhanden sei. Man könne ja dem Bad den

Namen Kaiser Friedrichs geben. — So vernünftig sollte man auch an anderen Orten denken!

— **Drahtlose Telephonie über See.** Aus San Francisko wird berichtet: Die drahtlose Telephonie, über deren Verwirklichung schon wiederholt berichtet wurde, hat eine praktische Probe ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt und dabei einen solchen Erfolg errungen. Der Dreischraubendampfer „Lenty Maru", der dem Passagierverkehr zwischen der Westküste und Japan dient, wurde kurz vor seiner Abfahrt aus San Francisko mit drahtlosen Telephonapparaten ausgerüstet. Sofort nach der Abfahrt des Schiffes begannen die praktischen Versuche, die über Erwarten günstig verliefen: bis zu einer Entfernung von 165 englischen Meilen von der Küste konnte die ständige telephonische Verbindung zwischen dem fahrenden Dampfer und dem Festlande aufrecht erhalten werden. Die Stimmen waren deutlich zu unterscheiden, und die Klarheit und Hörbarkeit ließ nichts zu wünschen übrig. Mit dieser Leistung ist ein neuer Rekord aufgestellt, denn bisher konnte auf eine so große Entfernung über See eine drahtlose Fernsprechverbindung noch nie aufrecht erhalten werden.

— **Der Naturschutzpark in der Lüneburger Heide,** in dem sich Pflanzen- und Tierwelt ohne irgendwelche menschliche Eingriffe entwickeln sollen, soll vergrößert werden. Man sieht gegenwärtig mit zwei Besitzern in Unterhandlung, um ihre Höfe für den Naturschutzpark anzukaufen. Beide Höfe liegen etwa 12 Kilometer von Soltau entfernt. Sie sind zusammen rund 3500 Morgen groß, der Kaufpreis soll 400 000 Mark betragen. — Auch helft es, man beabsichtige, ferner noch die Ortschaften Wilsede und Undeloh ebenfalls für den Naturschutzpark anzukaufen.

— **Ein fabelhaftes Gedächtnis.** Der französische Schriftsteller Joseph von Maistre, dem kürzlich in seiner Vaterstadt Chambery ein Denkmal gesetzt wurde, hatte ein wunderbares Gedächtnis. Er verglich sein Hirn sehr oft mit einem Hause mit nummerierten Zimmern: „In jedes Zimmer", sagte er, „lege ich ganz bestimmte Kenntnisse, die sich dort unversehrt erhalten, so daß ich sie, wenn ich sie einmal brauche, immer wiederfinden kann". Auf dem Gymnasium gab er einmal, von Mitschülern herausgefordert, eine glänzende Probe seiner Gedächtniskraft. Er hatte behauptet, daß er im Stande wäre, von einem Tag auf den andern ein ganzes Buch der „Aeneide" auswendig zu lernen; als seine Kameraden ihn einen Prahlhans nannten, erbot er sich, den Beweis für seine Behauptung zu erbringen. Und er hielt Wort: in Gegenwart aller Mitschüler sagte er, ohne auch nur einmal stecken zu bleiben, das ganze Pensum her. Als ihn dreißig Jahre später ein alter Priester an diese Episode erinnerte, sagte Maistre: „Wollen Sie mir glauben, daß ich Ihnen hier auf der Stelle daselbe Buch der „Aeneide" mit derselben Sicherheit wie damals vordeklamiere?" Und bevor der Geistliche noch den Mund hatte auftun können, begann der Schriftsteller mit seiner Rezitation, die er fehlerlos zu Ende führte.

## Der Kronprinz in Indien.

Bombay, 14. Dez. Der deutsche Kronprinz ist heute hier eingetroffen. — Die „Gneisenau" ging um 8 Uhr morgens vor Anker. Der Gouverneur begab sich zur Begrüßung des Kronprinzen an Bord und kehrte dann an Land zurück, wo er den Kronprinzen empfing. Zum Empfang hatten sich zahlreiche Beamte, die Konsuln, und eine große Menschenmenge eingefunden. Der Kronprinz war bei bestem Wohlsein. Er schüttelte den höchsten Beamten die Hand, ließ sich die Mitglieder der deutschen Kolonie von Bombay vorstellen und begab sich dann, von einer Militäreskorte begleitet, nach dem Gouvernementsgebäude.

Die „Gneisenau" hat gute Fahrt gehabt. Während der Ueberfahrt besichtigte der Kronprinz das Schiff eingehend und ließ sich wiederholt Uebungen vorführen. Sofort nach der Ankunft des Schiffes meldeten sich die zum Gefolge kommandierten englischen Herren beim Kronprinzen. Der Kronprinz trug die Uniform der Pasewalker Kürassiere und Tropenhelm.

Der Landungsplatz war mit deutschen Fahnen geschmückt. Die deutsche Kolonie, die morgen empfangen wird, war vollzählig anwesend. Der Kronprinz schritt zunächst die aus Eingeborenentruppen bestehende Ehrenkompagnie ab. Die Fahrt zum Gouvernementsgebäude erfolgte unter Eskorte von Lanzenreitern und in Wagen der Regierung. Die Menge begrüßte den Kronprinzen allenthalben mit Klatschen und Tücherschwenken.

Die ganze Empfangsfeier bot ein überaus farbenprächtiges Bild. Mittags findet beim Gouverneur Frühstückstafel statt. Der hiesige Aufenthalt des Kronprinzen ist auf drei Tage berechnet.

## Zur Luftschiffahrt.

Von der Luftschiffahrt. Im Frühjahr 1911 wird ein größerer schwäbischer Ueberlandflug, wahrscheinlich von Stuttgart aus nach Friedrichshafen stattfinden. Eine Reihe namhafter deutscher Flieger hat die Beteiligung zugesagt. Graf Zeppelin stiftete einen Preis von 25000 Mark, ebenso hat die Daimler Motorengesellschaft für die beste deutsche Flugzeugkonstruktion einen Ehrenpreis in Aussicht gestellt.

**Die südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt für Aviatiker.**

**Karlsruhe,** 13. Dez. Die Strecke für den Ueberlandflug, der im Frühjahr 1911 über der oberrheinischen Tiefebene vor sich gehen soll, ist jetzt, vorläufig allerdings noch unverbindlich, festgelegt worden. Darnach wird die Fahrt in Freiburg i. Br. beginnen und von dort soll in 5 Tagesetappen Wiesbaden erreicht werden. Auf der letzten Teilstrecke Frankfurt-Wiesbaden wird noch eine besondere Schnelligkeitskonkurrenz ausgetragen. Das endgültige Programm soll im Januar veröffentlicht werden. Die oberrheinische Zuverlässigkeitsfahrt wird das erste Unternehmen in ihrer Art darstellen, denn es hat bisher weder im Inland noch im Ausland eine Zuverlässigkeitsfahrt für Aeroplane gegeben. Deutschland marschiert also wieder einmal an der Spitze. Bei der Konkurrenz wird es darauf nicht ankommen, wer zuerst am Ziele anlangt. Es soll überhaupt nicht nach Schnelligkeit gewertet werden, man wird nur eine Mindestzeit vorschreiben. Besondere Aufmerksamkeit wird man der Frage der Kontrolle zuwenden müssen. Bei dem Ueberlandflug Frankfurt-Mannheim haben sich nämlich die Kontrollautomobile nicht bewährt. Man beabsichtigt nun, diesmal die Kontrolle durch Passagiere oder auf eine andere Weise ausführen zu lassen. Was den Zeitpunkt der Veranstaltung betrifft, so neigt man allgemein zu der Ansicht, daß die Zuverlässigkeitsflüge am besten im Mai stattfinden. Die Veranstaltung soll einen nationalen Charakter tragen. Man will diesmal auch einen Unterschied in den Fliegern machen, dergestalt, daß man sie in Herrenflieger und Nichtherrenflieger einteilt. Einen großen Wert wird man darauf legen, ob die an der Fahrt teilnehmenden Apparate im Inland hergestellt sind. Wielleicht läßt man überhaupt nur Aviatiker zu, die mit deutschen Apparten am Start erscheinen. Man erwartet, daß die süddeutschen Städte ihr Interesse an der Veranstaltung vorerst durch Stiftung von Preisen bekunden.

## Aus Wald und Feld.

— **Der Kaiser auf der Saujagd.** Von der Hofjagd im Saupark bei Hanover entwirft ein Mitarbeiter des Hannoverschen Anzeigers eine Anzahl Jagdbilder. Wir lesen da: Die Sonne scheint auf das gelbe Laub des Buchenunterholzes, und ein starker Keiler, ein Grauktittel, der wie ein Esel aussieht, lustiert draußen am Gatter umher. Er wühlt und möchte gern hinein ins heutige Jagen, denn trotz der Jäger und der Meute zeigt er keine Furcht. Da, ein Zeichen vom nächsten Gatterwärter. Man hört das Fauchen der aufwärtsstrebenden Automobile. Punkt 2 Uhr nachmittags sind die Wagen am Stelldichein. Der Kaiser und der Thronfolger Oesterreichs entsteigen dem zweiten Auto, von der Jägerei mit dem Fürstengruß begrüßt. „Weidmannsheil!" ruft der Kaiser den Jägern zu und „Weidmannsheil, Majestät!" schallt es zurück. Jedes Auto bringt neue Gäste und bald steht die schmale Waldchaussee im Zeichen der grünen Farbe. Der Kaiser unterhält sich mit Fürst Fürstenberg, Erzherzog Ferdinand mit Fürst Georg zu Lippe, der Reichskanzler mit dem österreichischen Botschafter. Doch bald schwenkt Herr v. Bethmann Hollweg ab, und geht abseits, der Meute zu. Unweit vom Kaiser sieht im Gespräch Fürst zu Inn- und Knyphausen, Fürst Münster zu Derneburg, Graf Wedel-Gödens und Regierungspräsident v. Philippsborn. Um 2,20 Uhr begeben sich die fürstlichen Jäger an ihre Stände, genau 15 Minuten später wird die Jagd angeblasen. Gleich darauf fällt vom Stande des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich der erste Schuß, dann schießt der Kaiser; auf seinem Schußfelde bricht der erste Keiler im Feuer zusammen. Jagdsignale ertönen, von fernher schallt das helle Geläute der Meute, das Horn des Hildemanns und „Wahr to! Wahr to! der Jägerei. Ein echtes, frisch-fröhliches Jagen! Und über all dieser Weidmannslust und Weidmannsfreud liegt lachender Sonnenschein und klarer Himmel. Hei, wie die Schwarzkittel zu Tale rasen! Dort ein starker, dreijähriger Keiler, der stärkste im ganzen Jagen! Der Kaiser schießt. Die fünfte Kugel erst streckt den „Schwarzen" ins gelbe Laub. Während der Kaiser die ersten sechs groben Sauen mit sechs Kugeln erlegt, hat das beste Hauptschwein, der dreijährige Keiler, bereits die fünfte Kugel gekostet, und nun ist plötzlich aus mit der Treffsicherheit. Der Kaiser schießt plötzlich weniger sicher. Zwar sitzt noch mancher Blattschuß und mancher Keiler bricht im Feuer zusammen, aber so sicher wie sonst ist es heute nicht mit den „Treffern". Ausgezeichnet schießen die beiden Erzherzöge, unheimlich geradezu Erzherzog Franz Friedrich, der nicht nur sämtliche 51 Sauen, die sein Schußfeld passieren, zur Strecke bringt, sondern auch noch zwei Ueberläufer erlegt, die von anderen Schießständen zurückwechseln. Sein Nachbar auf dem Schußfelde ist Prinz Eitel Friedrich, dem deshalb wenig Arbeit übrig bleibt und dessen Strecke nur drei Sauen zählt. Das Wild läuft gut und das ganze Arrangement der Jagd ist ausgezeichnet. Nach einer äußerst lebhaften Jagd passierte nach 45 Minuten die 51. große Sau den Stand des Kaisers. Eine Anzahl geringe Sauen hatte der Kaiser ohne Schuß passieren lassen. Dann wurde die Jagd abgeblasen. Auf der ganzen Linie erschallte das Signal, und das Echo gab die Töne zurück von den nahen Bergwänden bis zum Messingberge. Noch einmal zog die Jägerei mit der Meute über das Schußfeld; die kranfgeschossenen Sauen wurden — von den Hunden gedeckt — mit der Sauseder oder mit dem Hirschfänger abgefangen, die von den Sauen geschlagenen Hunde abgewaschen und verbunden. Dann bereitete die Jägerei vor den Schießständen der Fürstlichkeiten die Strecke. Der Kaiser durchschritt mit Oberjägermeister Frhrn. v. Heintze und Forstmeister Zimmer sein Schußfeld und ging dann zum Erzherzog Friedrich, dessen Strecke er besichtigte. Der Erzherzog hatte wie der Kaiser 23 grobe Sauen geschossen; unter den 23 groben Sauen, die auf der Strecke des Kaisers lagen, befanden sich sieben Hauptschweine. Das Ergebnis der Gesamtstrecke von 21 Schülpen betrug 195 Sauen. Punkt 8 Uhr begann das Mahl im Jagdschloß. Die Tafel war in Hufeisenform aufgestellt. Dem Kaiser zur Rechten saß Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, zur linken Erzherzog Friedrich von Oesterreich, dem Kaiser gegenüber Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, neben diesem rechts Prinz Eitel-Friedrich, links Fürst zu Fürstenberg, neben dem Prinzen der Reichskanzler, neben dem Fürsten zu Fürstenberg der österreichisch-ungarische Botschafter. Während der Tafel konzertierte das Musikkorps der Königsulanen. Dem Mahl schloß sich ein Bierabend an.

## Aus Baden.

oc. **Karlsruhe,** 14. Dez. Unsere Stadt nimmt nach den bisherigen Ergebnissen unter den deutschen Großstädten die 38. Stelle ein.

oc. **Karlsruhe,** 14. Dez. Dem katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in München, dem Verein Mädchenhort in Landshut und dem Verein Kinderheim in München wurde die Genehmigung zum Vertrieb von 25 000 Losen zu 1 Mk. der von diesen Vereinen zugunsten der Vereinszwecke gemeinsam veranstalteten Geldlotterie im Gebiet des Großherzogtums erteilt.

**Karlsruhe,** 13. Dez. In dem Karlsruher Schlachthof sind vom 14. bis 30. November aus Frankreich im ganzen 253 Stück Großvieh eingeführt worden, und zwar 78 Ochsen, 54 Rinder, 116 Farren und 5 Kühe. Die Einfuhr brachte einen Preisrückgang von 2 bis 6 Pfennig pro Pfund für alle Fleischsorten mit Ausnahme des Hammelfleisches. Ebenso ist der am 15. d. M. erfolgte Wurstaufschlag wieder zurückgenommen worden.

**Baden-Baden,** 13. Dez. Im hiesigen Gr. Landesbad wurden im Jahr 1910 insgesamt 1278 Personen verpflegt (904 Männer, 374 Frauen) und gegen 747 Männer, 384 Frauen im Vorjahre. Die Zahl der Verpflegungstage stellte sich im Jahre 1910 auf 35 196, im Jahre 1909 dagegen auf 30 805. Von den im Jahre 1910 im Großh. Landesbad verpflegten Personen waren 75 Selbstzahler, während für 1203 öffentliche Kassen Zahlung leisteten. Die Kuren waren vom besten Erfolg begleitet. Der letzte Landtag hat bekanntlich eine räumliche Erweiterung des Landesbades beschlossen.

oc. **Baden-Baden,** 14. Dez. Ein 17jähriges Mädchen wurde im Walde von einem noch nicht ermittelten Täter vergewaltigt und beraubt.

**Vom Schwarzwald,** 13. Dez. In Schönau i. Wiesental liefen zwei 18jährige Burschen ohne Kündigung von ihrer Arbeitsstelle fort, um in Frankreich Arbeit zu suchen. Auf der Fahrt von Mülhausen nach Belfort, auf deutschem Gebiet, gesellte sich ein gut gekleideter Herr zu ihnen, der sie aufsprach und ihnen in Belfort Arbeit versprach. Dort angekommen, führte er sie in eine Kneipe und da gabs Wein, so viel die beiden trinken wollten. Zwischendurch machte der Fremde den beiden vor, daß er Agent der Fremdenlegion sei. Die Trunkenheit der beiden Burschen benützte der Werber, die beiden zum Unterschreiben des Werbescheins zu bewegen. Vorher aber wollten sie frische Luft schöpfen und gingen hinaus. Die Luft machte ihre Köpfe klar und fluchtartig strebten sie dem Bahnhof zu, wo sie gerade den Zug nach Basel erreichten. Im Abfahren sahen sie noch den Agenten mit drei handfesten Begleitern den Bahnhof betreten: Gerettet. Von Basel aus kamen die beiden nach Lörrach (Baden), wo sie als obdachlos aufgenommen wurden. Bei der Leibesdisitation fand man bei den beiden eine sieben Paragraphen umfassende Satzung einer Räuberbande: nach § 5 ist jedes Mitglied verpflichtet, stets nur eine scharf geladene Schußwaffe bei sich zu führen. Die beiden hatten nur Schlagringe. Am 1. November hatten die Räuber in Schönau im Wiesental „General-Versammlung", in welcher der Hauptmann gewählt wurde. Nun sucht das Bezirksamt die Herren Mitglieder. Die beiden Festgenommenen gestanden mehrere Diebstähle schon ein

oc. **Schopfheim,** 14. Dez. Die Basler Automobilgesellschaft Ramjone & Co., welche seit Anfang Dezember einen Automobilverkehr zwischen hier und dem kleinen Wiesental bis Tergernau eingerichtet hatte, hat denselben bereits wieder eingestellt. Als Grund wird nicht ungenügende Benützung durch das Publikum, sondern die Beschotterung der Straßen angegeben. — Die letzten Ausläufer des Erdbebens vom 8. ds. im Markgräflerlande und Oberelsaß sollen noch in Mehr und im Wehratal wahrgenommen worden sein.

oc. **Badisch-Rheinfelden,** 14. Dez. Der Arbeitsausschuß der „Internationalen Vereinigung zur Förderung der Schiffbarmachung des Rheines bis zum Bodensee" weilte gestern hier um sich über das Projekt eines Schiffsausladeplatzes zu informieren. — In diesem Jahre wurden durch die Oberrheinschiffahrt bis Basel 64 000 Tonnen Güter befördert gegen ca. 40 000 i. V.

oc. **Konstanz,** 14. Dez. Das Reinvermögen unserer Stadt beträgt nach der üblichen Berechnung 22 316 927 Mk. 98 Pfg. In Wirklichkeit war Ende 1909 ein Reinvermögen von 14 168 485 Mk. 98 Pfg. vorhanden gegen 10 651 390 Mk. 94 Pfg.

oc. **Vom Bodensee,** 14. Dez. Der See hat gegenwärtig einen außergewöhnlich hohen Wasserstand. Der Wasserspiegel steht um 50 Zentim. gegen den normalen Wasserstand höher.

**Pforzheim,** 13. Dez. Eine in Hanau stattgefundene Metallarbeiterversammlung beschloß einstimmig, den hier ausgesperrten Edelmetallarbeitern eine Weihnachtsgabe von 5000 Mark aus der Lokalkasse zu überweisen.

**Pforzheim,** 13. Dez. Das Bezirksamt Pforzheim hat neuerdings festgestellt, daß die Streikenden, um die Verrichtung von Heimarbeit zu verhindern, jetzt an Straßen und Wegen, auch in Wäldern, sich in Gruppen lagern und Vorübergehende daraufhin untersuchen, ob sie fertige oder halbfertige Heimarbeit bei sich tragen. **Das Bezirksamt hat zur Verhinderung dieses Unfugs Patrouillen berittener Gendarmen angeordnet.**

oc. **Pforzheim,** 14. Dez. Am Montag begab sich eine größere Abordnung arbeitswilliger Goldarbeiter nach Karlsruhe, um beim Minister des Innern, Freiherrn von Bodman, vorstellig zu werden. Sie schilderten lt. „Pforzh. Anz." ihre Lage und baten ihn, einerseits durch ausreichenden Schutz der Arbeitswilligen und andererseits durch Einwirkung auf die Fabrikanten es zu ermöglichen, daß die Betriebe möglichst schon jetzt wieder geöffnet werden.

oc. **Mannheim,** 14. Dez. Der Bürgerausschuß bewilligte 1 298 000 Mark für die Erweiterung des Gaswerks Luzenberg, ferner 45 000 Mark für den Ankauf von Gelände zur Erweiterung des Viehhofes und 52 000 Mark für die Neubestuhlung des Hoftheaters.

oc. **Mannheim,** 14. Dez. Die 15 Jahre alte Margarete Schramm benützte beim Feueranzünden Petroleum. Die Kanne explodierte und die Kleider des Mädchens fingen Feuer. Die Unglückliche erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Allg. Krankenhaus gebracht werden. — Die Leiche der am 9. Dezember im Neckar gelandeten Frauensperson wurde als diejenige der 56 Jahre alten Witwe Gallenbacher geb. Hauck von Dertingen anerkannt. Dieselbe war seit März ds. Js. dahier in Stellung. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

**Mannheim,** 13. Dez. Eine vom hiesigen Mieterverein einberufene öffentliche Versammlung beschäftigte sich mit der geplanten Reichswertzuwachssteuer. Nach einem Referat des Herrn Ph. O. Rüppel-Berlin wurde folgende Resolution mit allen gegen zwei Stimmenenthaltungen angenommen: Die Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses an Grund und Boden ist geeignet, dem Reiche eine dauernde und erhebliche Einnahme zu sichern, ohne die werktätigen Schichten unseres Volkes und die Lebenshaltung der Massen zu belasten. Sie ist ferner geeignet, den Auswüchsen der Bodenspekulation entgegenzuwirken und gezeitigt sind. Die heute vom Mieterverein Mannheim einberufene öffentliche Versammlung spricht deshalb die Erwartung der solide Hausbesitz und die Mieter gleichermaßen an der Besserung der Wohnungsverhältnisse zu schaffen, so daß Handel und Industrie, Mittelstand und Arbeiterschaft, Angestellte und Beamte, steuerung des Spekulationsgewinnes an Grund und Boden integraus, daß der deutsche Reichstag, unbeeinflußt von der Agitation selbständiger Wirtschaftsgruppen, die Vorlage der Reichswertzuwachssteuer in einer Form annehmen werde, durch die der sozziale Zweck der Steuer erreicht wird und die insbesondere auch den Gemeinden einen namhaften Anteil am Ertrage der Steuer sichert".

oc. **Heidelberg,** 14. Dez. Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte registrierte gestern mittag ein mehrstündiges heftiges Fernbeben.

oc. **Mosbach,** 14. Dez. Auf dem Hardhof wurde ein Knecht namens Joos aus Sattelbach von seinem Mitknechte im Streite erstochen.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

*Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.*

* **Emmendingen,** 15. Dez. Der hiesige Evang. Arbeiterverein hält seine Weihnachtsfeier am nächsten Sonntag, den 18. d. M., abends präzis 7 Uhr beginnend, im Bautz'schen Gartensaal ab. Gesangs- und Musikvorträge, Theater und Gabenverlosung füllen den Abend aus und versprechen den Mitgliedern genußreiche Stunden.

⊙ **Freiamt,** 13. Dez. Nach der am 1. Dezember l. J., stattgehabten Volkszählung wurde in der hiesigen Gemeinde eine Einwohnerzahl von 2018 festgestellt. Die Zählung 1905 ergab 1969 Einwohner, somit eine Zunahme von 49 Personen.

≈ **Reichenbach,** 14. Dez. Große Aufregung und Bewunderung herrschte heute mittag im hiesigen Orte. Eine Abteilung gelber Dragoner ritt vom Hilmersfeed durch unser stilles Dreitenial der Stadt Freiburg zu. Jung und Alt war auf den Füßen. Erst als die in unserem Tal selten zu sehende berittene Truppe schon weit entfernt war, trennten sich die letzten Neugierigen von der Landstraße.

≈ **Riegel,** 15. Dez. Heute morgen brach in einem Anwesen des „Altberg" genannten Dorfteils Feuer aus. Dank dem raschen Eingreifen konnte der Brand bald wieder gelöscht werden und damit weitere Gefahr für die Nachbargebäude glücklich abgewendet werden.

♂ **Ettenheim,** 13. Dez. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Ettenheim entfaltet eine rege Tätigkeit. Nächsten Sonntag, 18. Dezember d. J., findet in der Brauerei „zum Lamm" eine landwirtschaftliche Besprechung über „Obstbau" statt, wobei Herr Landwirtschaftsinspektor Bach in Emmendingen den einleitenden Vortrag halten wird. Zu dieser Besprechung werden die Mitglieder des Vereins eingeladen und die Herren Bürgermeister ersucht, dies in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

⚒ **Ettenheimm,** 13. Dez. Am Sonntag nachmittag tagte in Kippenheimweiler die Generalversammlung des Bezirksfängerbundes, zu der alle Vereine bis auf 3 erschienen waren. Der Bundesvorstand Müller gab den Tätigkeitsbericht und ermahnte die Vereine, fest und treu zum Verbande zu halten. Kassier Richter erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 391,04 Mk., die Ausgaben 269,76 Mk., der Kassenvorrat 121,28 Mk. Die Rechnung wurde von den Herren Ackermann und Benz geprüft und für richtig befunden. Sämtliche Vorstandsmitglieder und Dirigenten wurden einstimmig wieder gewählt. Herr Vorstand Müller teilte der Versammlung mit, daß im Jahre 1912 der Männergesangverein Ettenheim sein 50jähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem Gesangswettstreit, feiert, und sprach den Wunsch aus, daß die Bundesvereine sich recht zahlreich daran beteiligen möchten. Mit einem Jochen Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Bezirksfängerbundes Ettenheim schloß der Vorstand Herr Müller die gut besuchte Versammlung.

× **Oberkirnsingen,** 13. Dez. Nach der diesjährigen Volkszählung hat hiesige Gemeinde: 282 männliche und 273 weibliche, zusammen 555 Personen gegen 560 im Jahr 1905 und 644 im Jahr 1900. Abnahme in 10 Jahren 89 Personen.

= **Oberkirnsingen,** 13. Dez. Die hies. Gemeindejagd wurde gestern, da bei der ersten Versteigerung der Zuschlag nicht geboten wurde, abermals versteigert und erlöst: 1050 gegen 1200 Mark.

♂ **Oberkirnsingen,** 13. Dez. Bei der gestrigen Treibjagd wurden — neben anderem Wild — von 11 Stück Wildschweinen, die in den Friesen sich zeigten, 3 Stück erlegt.

oc. **Kretzburg,** 14. Dez. Hier wurden rund 200 Arbeitslose gezählt.

**Freiburg,** 13. Dez. Unter den Mannschaften der 1. Batterie des hier garnisonierenden Feldartillerieregiments Nr. 76 ist bei einigen Tagen die Halsdrüsenpest (Diphtheritis) ausgebrochen. Es wurden bei der Krankheit 28 Mann ergriffen, welche sämtliche in dem Lazarett Aufnahme fanden. Zugleich ordnete man die strenge Isolierung der 1. Batterie von den übrigen Batterien an. Von den Kranken ist die Mehrzahl bereits wieder hergestellt, die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Gefahr einer weiteren Ausdehnung der Krankheit kann somit als überwunden gelten.

✧ **Waldkirch,** 14. Dez. Der neubegründete Leibgrenadierverein wird am nächsten Sonntag abend die Gedenkfeier des Gefechts bei Nuiis im Saale „zur Sonne" begehen.

✧ **Waldkirch,** 14. Dez. Die liberale Partei Waldkirch hält am Samstag, den 17. ds. Mts., abends 8.30 Uhr, im Gasthof „zum Rechtock" hier eine Versammlung ab, in welcher Landtagsabgeordneter Koelblin aus Baden-Baden über „Die Tätigkeit des badischen Landtages und die politische Lage" sprechen wird.

§ **Waldkirch,** 13. Dez. Tagesbrömung zu der am Montag, den 19. Dezember 1910, vormittags 9.30 Uhr, stattfindenden Bezirksratssitzung: 1. Gesuch des Josef Weber in Niederwinden um Genehmigung zum Betrieb der Realgewirtschaft „zum Bären" daselbst; 2. Loskrennungsgesuch der Landwirte Hermann Bolt und Nikolaus Dorner in Brechtal. 3. Gesuch der Kollmanner Baumwollspinnerei und Weberei A. G. in Kollmar um Genehmigung zur Aufstellung einer dritten Turbine. 4. Gesuch der Stadtgemeinde Waldkirch um Genehmigung zur Einleitung der Abwasser der Stadt in die Elz nach vorausgegangener Reinigung vermittelst einer Filterbeetanlage. 5. Ernennung eines Schätzungsratsmitgliedes. 6. Ernennung von Schätzern zur Abschätzung von an Seuchen gefallenen Tieren. 7. Festsetzung der Umlage in Etzach für das Jahr 1911. 8. Festsetzung der Sitzungstage des Bezirksrats für das Jahr 1911. Die Akten sind während dreier Tage vor der Sitzung zur Einsicht der Beteiligten und der Bezirksratsmitglieder auf der Kanzlei des Gr. Bezirksamts Waldkirch aufgelegt.

* **Yach,** 13. Dez. Am Sonntag, den 18. Dezember 1910, nachmittags 3.30 Uhr, findet im Gasthaus „zum Adler" hier eine landw. Besprechung statt, bei welcher Herr Gr. Bezirksforstrat Dr. Dörwächter hier einen Vortrag über „Viehzucht" halten wird.

## Spiel und Sport.

Vom Fußballsport. Der Ausschuß des deutschen Fußballbundes beschloß in seiner letzten Tagung die Ausschreibung einer deutschen akademischen Fußballmeisterschaft und die Beteiligung an der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Pfingsten 1911 wird der Deutsche Fußball-Bundestag und der Kongreß der Internationalen Fußball-Föderation sowie das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Dresden stattfinden.

## Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibmaterialienhandlung Ommerborn u. Cie. vorm. Albert Döller zu beziehen.

— **Deutschland als Nährmutter.** 40 Jahre Deutsches Reich. Herausgegeben vom „Kaiser Wilhelms-Dank", Verein der Solidaristen. Verlag: Kameradschaft, Wohlfahrtsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 35. 848 Seiten Text, 500 Abbildungen, in Ganzleinen gebunden, 4 Mk. Mit diesem herrlichen Buche bereitet der Kaiser Wilhelm-Dank dem deutschen Volke eine prächtige Weihnachtsüberraschung. 58 hervorragende deutsche Hochschullehrer, Offiziere, Schriftsteller und Fachmänner haben auf seine Bitte ebensobiel Gegenstände des deutschvölkischen Lebens dargestellt. Der recht sorgfältig ausgewählte und ausgeführte Bilderschmuck erhöht den unterrichtenden Wert des Buches. Wir möchten wünschen, daß in jedem deutschen Hause das Buch auf dem Weihnachtstisch erscheint. Es besitzt bleibenden Wert und ist ein staatsbürgerliches Bildungsmittel, wie es im deutschen Vaterlande zum erstenmal geschaffen worden ist.

— **Für das Geld können wir in Norori in einem eigenen Hause wohnen.** So muß man bei den heutigen Mietpreisen oft von den Leuten hören, die in der Stadt eine Wohnung suchen. Und es ist tatsächlich so. In einer Verzinsungsgrenze von jährlich 400—800 Mark, für Bessergestellte auch mehr, hat man ein geräumiges Eigenhaus mit Garten einschließlich aller Nebenkosten. Die uns vorliegende Zeitschrift für Eigenhauskultur „Landhaus und Villa" jährlich 24 Hefte, Preis Mk. 12.— Einzelheft 60 Pfg. beweist es in jedem Heft an ihren Beispielen. Da möchte man sich auch ein eigenes Heim wünschen. Wie man diesen Wunsch verwirklichen kann das wird hier sowie in der Gratisprämie für Abonnenten ausgeführt: „Das eigene Heim und sein Garten". Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Von Dr. ing. Beetz, mit 680 Abbildungen, Hausplänen etc. mit Angabe der Baukosten usw. Preis 6 Mk., geb. Mk. 7.— (Porto 50 Pfg.). Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Für die interessierten Kreise gewiß sehr willkommene Publikationen.

## Briefkasten.

**Ab. in L.** Das Verhalten Ihres Hundes schließt allerdings auf Wärmer. Da die von Ihnen angeführten Mittel nichts halfen, empfehlen wir Ihnen, sich an einen Tierarzt zu wenden.

**Abonnent H. K. in Bahlingen.** In vier Jahren verjähren die Ansprüche auf Rückstände von Renten (§ 197 B. G.-B.) Sie können Sie also seit 1906 verlangen. Nun Sie das nicht vor dem 1. Januar 1911, so können Sie die Rente für 1906 auch nicht verlangen, hier hilft nur verklagen beim Bürgermeisteramt dort (unter 60 Mk.) oder beim Amtsgericht hier (über 60 Mk.)

**Abonnent W. K. in Yach.** Anfrage 1: Wenden Sie sich beschwerdeführend an das Bezirksamt Waldkirch, das die nötigen Anordnungen schon treffen wird. Die Kosten der Wiederherstellungsarbeiten hat Ihnen Ihr Nachbar zu ersetzen, falls das Aeußere Ihres Hauses wirklich notgelitten hat. Anfrage 2: In 4 Jahren verjähren die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen (§ 197 B. G.-B.) Sie können also für die Jahre 1910, 1909, 1908, 1907 und 1906 Zinsen verlangen und die seit 1905 erhaltenen 2 Zinsen auf die vorhergehenden anrechnen. Da der 1. Januar nahe ist, eilt die Sache, verklagen Sie den Schuldner sofort beim Bürgermeisteramt.

**Abonnent K. K. alt in Rust.** Ihre anderen Kinder können nicht dazu gezwungen werden, mitzuzahlen. Da Sie und Ihr Sohn die Bürgschaft übernommen haben, müssen Sie eben dafür haften bezw. Ihr Sohn J., da Sie Ihr Vermögen abgegeben haben. Vielleicht helfen die anderen Kinder mit, da es doch Geschwister sind, die darunter leiden. Bürgschaft ist ein zweischneidiges Schwert — Ihre weitere Anfrage muß zu Ihren Ungunsten beantwortet werden. Der Bevollmächtigte muß zwar das eingezogene Geld ablesern, allein er kann seine Forderungen dagegen aufrechnen, wenn der Bevollmächtigte die Bürgschaftssumme jedoch noch nicht gezahlt hat, muß er diesen Teil wieder herausgeben. Wäre eine Konkursanmeldung für K. nicht besser? Gehen Sie auf das Amtsgericht Ettenheim und tragen die Sache vor.

**Glück 20.** Handwerker werden in den deutschen Kolonien vorzugsweise gesucht und zwar sind dies neben Schuhmachern und Schneidern vorzugsweise Bauhandwerker (Maurer und Zimmerleute). Maler kommen erst in 2. Reihe in betracht. Die Reisekosten nach unseren deutschen Kolonien kommen mindestens auf mehrere 100 Mark. Ob irgend eine Vergünstigung gewährt wird oder gewährt werden könnte, ist uns unbekannt, ebenso ob ein Mangel an Bauhandwerkern in fremden Staaten zu verzeichnen ist. Wenden Sie sich einmal mit ihrem kolonialen Anliegen an das deutsche Kolonialamt in Berlin.

### Wetterbericht.

**Voraussichtliche Witterung:** Fortdauer des vorwiegend trüben Wetters.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 9° C., gestern abend 7 Uhr + 10° C., heute früh 7 Uhr + 6½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döller in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. Wilh. Rundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Telckmann Emmendingen.


Wirtschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einer titl. Einwohnerschaft von Malterdingen u. Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich das

Gasthaus zur Sonne mit Metzgerei

unter heutigem übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste u. meine Kundschaft stets mit la. Exportbier aus der Greifenbrauerei Emmendingen, mit reinen Weinen, guten kalten u. warmen Speisen u. stets frischen Fleischwaren bestens zu bedienen u. bitte um geneigten Zuspruch.

Malterdingen, den 15. Dezember 1910.

Hochachtend

Karl Zähringer.

Hausfrauen

schenkt euern Dienstmädchen

Mütter

schenkt euern heranwachsenden Töchtern

Viktoria Zähringer's Kochbuch

mit hauswirtschaftlichem Anhang.

Ein aus langjähriger Erfahrung und leicht verständlich geschriebenes

vorzügliches Hausbuch

hübsch gebunden 4.80 Mk.

zu haben in der

Buchhandlung OMMERBORN & Cie.

Emmendingen. 37

ist die Zeit der

Jetzt Weihnachts-Hausbäckerei!

Man versuche

Dr. Oetker's Spekulatius.

250 g Butter, 250 g Zucker, 2 Eier werden gerührt, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver gemischt, gesiebt und in obige Masse gearbeitet. Der Teig muss so fest sein, dass er auch einem Backbrette messerrückendick ausein

Neue **Pelze** schwarz und farbig für **Damen u. Kinder** zu billigsten Preisen in grösster Auswahl bei **Schmitz,** Emmendingen am Marktplatz.
Alle Kürschner-Arbeiten finden fachmännische Erledigung.

# Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten, treubesorgten Gatten, Vater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Schwager

## Wilhelm Birmelin alt

heute früh 6 Uhr nach langem, schwerem, mit grosser Geduld getragenem Leiden im Alter von 68½ Jahren in die ewige Heimat abzurufen. 5322

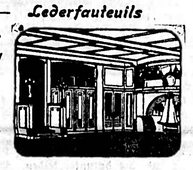
Königschaffhausen, den 14. Dezember 1910.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

Anna Maria Birmelin geb. Hofert, Familie Wilh. Birmelin, Kaufmann,
Familie Carl Kublin, Familie Sebastian Birmelin.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Dezember, mittags 1 Uhr statt.

**Passende Weihnachts-Geschenke**
Kleinmöbel — Ziermöbel — Stühle — Sessel — Lederfauteuils
Teppiche — Vorlagen — Decken etc.
*in grosser Auswahl* bei
**H. Schneider**
Emmendingen.
Beachten Sie meine Schaufenster.



**Post! Emmendingen. Post!**
Von heute, **Donnerstag** ab, kommen ausser Münchner Löwenbräu u. hiesigem Karcher
**Bohemia**
aus der Fürst. F. Brauerei zum Ausschank.
5317 **W. Boser.**

**Grandiose Weihnachts-Ueberraschung! 600 Mark werden verschenkt!**

Jeder der auf nebenstehendem Bilde den Briefträger sucht und die Figur mit Blaustift übermalt, erhält **20 Mark** 5318 **geschenkt!**
Bedingung ist, daß jeder Einsender diese Abstellung für unsere echt lederne Brieftasche „Imperial" an das „Versandhaus Brandenburg", Berlin-Lichtenrade einschickt. Die Verteilung der Geldgeschenke erfolgt bestimmt am 22. Dezember 1910.
Unterzeichneter bestellt hierdurch die Brieftasche „Imperial" z. Preise von Mk. 1.50. Betrag anbei durch Postanweisung, Marken od. Nachnahme.
Name: ..... Wohnort: ..... Straße: .....

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle mein **grosses Lager** in **Neuheiten** von
**Gold- u. Silberwaren u. Uhren**
Lager sämtlicher optischen Artikel.
Brillen und Zwicker nach ärztlicher Vorschrift.
Alle Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
**B. Forstmeyer**
5090 **Lahr,** Marktplatz 2.
vorm. Franz Gross, Juwelier und Optiker.
Aeltestes Juwelergeschäft am Platze.

**Druckarbeiten** aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- u Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

## Vergebung von Bahnsteigüberdachungen.

Die Arbeiten zur Erstellung eiserner Schutzdächer auf den Stationen Rippenheim und Ortenberg, sowie einer hölzernen Schirmhalle auf der Station Steinach haben mit im Wege des öffentlichen Verdingung, gemäß den Bestimmungen der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907, und zwar einzeln oder zusammen zu vergeben:

a.) **Eiserne Schutzdächer:**
1. Mauterarbeiten, Ausbrechen von Löchern in das Mauerwerk;
2. Eisenkonstruktionen, etwa 1800 kg Flußeisen;
3. Blechnerarbeiten, etwa 640 kg Weißblecheindeckung, 16 lfde. m Dachkehle;
4. Malerarbeiten, etwa 160 qm Oelfarbenanstrich.

b.) **Hölzerne Schirmhalle auf Station Steinach:**
1. Grab- u. Mauterarbeiten, etwa 28 cbm Betonfundamente, 25 qm Betonböden, 3 cbm Sockelsteine aus Kunststeinen u. a. m.;
2. Zimmerarbeiten, etwa 6 cbm Tannenholz, 170 qm Verschalung;
3. Blechnerarbeiten, etwa 40 m Dachkehle, 22 m Ablaufröhren u. a. m.;
4. Schlosserarbeiten, etwa 200 kg Eisenzeug;
5. Dachdeckungsarbeiten, etwa 100 qm Pappolein;
6. Glaserarbeiten, etwa 2 qm Fenster;
7. Malerarbeiten, etwa 380 qm Oelfarbenanstrich.

Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem Hochbaubüro der unterzeichneten Behörde in Offenburg — Rheinstraße Nr. 15 —, den Büros der Bahnmeister in Lahr-Dinglingen, in Gengenbach und in Haslach zu den üblichen Geschäftsstunden an Werktagen zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsvordrucke zum Einsetzen der Einzelpreise erhoben werden können. Zusendung von Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsvordrucken nach Auswärts findet nicht statt.

Die Angebotsvordrucke sind vollständig ausgefüllt, ausgerechnet und unterschrieben, spätestens bis Mittwoch, den 28. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr, zu welcher Zeit die Vergebungsverhandlung stattfindet, verschlossen, bestellgeldfrei und mit der Aufschrift „Angebot für Schutzdächer" versehen anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 5323

Offenburg, den 8. Dezember 1910.
Großh. Bahnbauinspektion I.

**Evang. Arbeiter-Verein Emmendingen.**
Kommenden **Sonntag, den 18. ds. Mts.,** findet im Gartensaale der **Brauerei Bauß** abends präzis 7 Uhr, unsere diesjährige 5317
**Weihnachtsfeier**
statt.
Dieselbe besteht aus **Gesangs- u. Musikvorträgen, Theater und Gabenverlosung.**
Zu dieser Veranstaltung werden unsere verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

**Die modernsten Handarbeiten** kaufen Sie bei 4896
Tapisserie **Josef Krieg** Manufaktur
**Freiburg i. Br.,** Kaiserstraße 112.
Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.

**Strickwolle** in grau und schwarz, das Pfund zu Mk. 1.80. Muster werden franko zugesandt.
**L. Marty,** Erwinstr. 37,
5274 **Freiburg i. Br.**

**Wohnung**
drei Zimmer, Küche, Keller u. Zubehör, möglichst mit Gartenanteil, per sofort oder 1. April gesucht.
Von wem sagt die Exped. ds. Bl.

**Dicke Bauernkäse**
versf. Postk. 5 Kilo fco. zu M. 3.50 (Nahnsend. billiger) die Käserei (5084
A. Schmidt, Ortenberg 7, Hessen.

**Oskar Faist** Emmendingen beim Rebstock
empfiehlt als praktische **Weihnachts-Geschenke**
Taschentücher, weiss und farbig von den billigsten bis feinsten Qualitäten
Herren-Hemden, weiss
Kragen und Manschetten
Arbeits-Hemden
Tricot-Hemden
Unterjacken
Kapuzen, Mützen
Unterhosen
Socken
Strümpfe
Hosenträger von 20 Pfg. an bis 3 Mk.
Schürzen für Frauen u. Kinder in weiss, schwarz und farbig
Handschuhe weiss und farbig in Leder, Wolle, Seide
Regenschirme in allen Preislagen
Halstücher
Damenwäsche
Kragenschoner in allen Preislagen für Damen u. Herren
Herren-Krawatten stets das Neueste.
Billigste Bezugsquelle. Damen-Pelze in allen Preislagen. Grösste Auswahl.


# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
**Auflage 7000 Exemplare.**
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1392.

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Kreisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 85 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

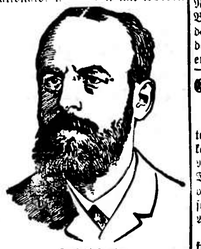
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark

Nr. 292 II. Blatt (Evang.: Johanna. Kath.: Eusebius.) Emmendingen, Donnerstag, 15. Dezember 1910 45. Jahrgang


## Der Professorenstreit an der Berliner Universität.

erregt in den gebildeten Kreisen der Reichshauptstadt das größte Aufsehen. Professor Ludwig Bernhard, der vor zweieinhalb Jahren [illegible] für Nationalö[illegible] genannt worden

Prof. L. Bernhardt



Prof. M. Sering

Prof. A. Wagner

Prof. von Schmoller

ist, geriet mit seinem älteren Fachkollegen Professor Sering in eine Reihe von Konflikten, die ihn schließlich veranlaßten, Prof. Sering eine Pistolenforderung zu übermitteln, die dieser indessen nicht annahm. Der unmittelbare Anlaß zu dieser Forderung war ein Brief, in dem Professor Sering, zugleich im Namen seiner Fachkollegen, der Professoren Schmoller und Wagner, den Prof. Bernhard des Wortbruchs bezichtigte. Die genannten beiden Nationalökonomen haben sich auch in einer am Schwarzen Brett angeschlagenen Kundgebung nachdrücklichst gegen den bei der Hörerschaft sehr beliebten Prof. Bernhard ausgesprochen, der seinerzeit gegen den Wunsch der Fakultät seinen Lehrstuhl erhalten hat.

## Ein sozialdemokratischer Appell an das deutsche Gefühl?

Die nationalliberale „Bad. Landesztg." schreibt:

Die Montagsnummer des „Volksfreund" enthält im Inseratenteil einen Aufruf der Vereine deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und -Händler, in dem in flammenden Worten an das nationalgefühl der deutschen Arbeiterschaft appelliert wird. Darin werden die deutsch fühlenden Hausfrauen, die deutsch denkenden Arbeiter und die deutsch gesinnten Beamten aufgefordert, keine amerikanischen Nähmaschinen zu kaufen. In dem Aufruf heißt es dann wörtlich weiter:

**Eines jeden Deutschen Gewissenspflicht ist es, bei Anschaffung einer Nähmaschine dem deutschen Erzeugnis den Vorzug zu geben . . . Deutsche Bürger- und Bürgerinnen! Wollt Ihr Euer deutsches Vaterland finanziell schädigen? Sicherlich nicht. Deshalb darf keine amerikanische Nähmaschine in ein deutsches Haus!**

Mit besonderer Freude und großer Genugtuung wird gewiß jeder deutsch Denkende konstatieren, daß dieser Aufruf in einem sozialdemokratischen Blatte Aufnahme gefunden hat. Die sozialdemokratische Presse prüft sehr häufig den Inseratenteil der bürgerlichen Zeitungen aufs genaueste nach, darum muß man auch annehmen, daß sie selbst bei der Aufnahme von Anzeigen mit der allergrößten Sorgfalt verfährt.

Aus diesem Grunde ist das oben wiedergegebene Inserat für uns doppelt wertvoll. Kann man es doch wohl als ein, wenn auch kleines Zeichen dafür ansehen, daß auch in diesen Vertretern der deutschen Arbeiterschaft das Nationalgefühl anfängt, sich zu regen. In Hannover hat erst jetzt wieder der Führer der Nationalliberalen, Abg. Bassermann, darauf hingewiesen, daß die deutschen Sozialdemokraten von ihren französischen und englischen Genossen dies Nationalgefühl lernen sollten. Wie lange wird es denn noch dauern, bis die deutsche Arbeiterschaft anfängt, sich auf sich selbst zu besinnen, den blassen Fetzen der Internationalität, mit dem sie sich so gerne drapiert, abzuwerfen, und sich klar zu werden, daß es ihre erste und größte Pflicht ist, deutsche Arbeiterpolitik zu treiben.

Die deutsche Arbeiterschaft, die der roten Fahne der Internationale folgt, sollte doch bedenken, daß sie sich mit jenen unfruchtbaren weltbeglückenden Gründen, denen sie ständig nachhängt, nur selbst ins Fleisch schneidet. Der englische Arbeiter ist darin, wie der Abg. Stresemann auf dem badischen nationalliberalen Parteitag in Karlsruhe so treffend darlegte, dem deutschen hundertmal überlegen, daß er sich nicht darum sorgt, daß es den Arbeitern aller Länder gut geht, sondern daß er in erster Linie für seine eigenen Interessen eintritt. Daraus folgt dann, daß er in allen großen vaterländischen Fragen, vor allem in der Kolonial-, in der Flotten- und Heerespolitik eine andere Stellung einnimmt als die in der sozialdemokratischen Partei politisch vertretene deutsche Arbeiterschaft. Die englischen Arbeiter der Textilindustrie haben seinerzeit von sich aus eine Geldsammlung in die Wege geleitet zur Förderung der Baumwollkultur in den englischen Kolonien, weil sie eingesehen haben, daß sie diesem wichtigen Kolonialprodukt ihre Existenz verdanken. Bei uns in Deutschland ist man von dieser Einsicht in der Arbeiterschaft noch himmelweit entfernt. Bei uns gehen die sauerverdienten Arbeitergroschen zu Tausenden ins Ausland, um ausländische Arbeiter in Interessenkämpfen zu unterstützen, an denen der deutsche Arbeiter absolut nicht interessiert ist und die der einzelne in ihren Motiven überhaupt nicht beurteilen kann.

Möge doch die deutsche Arbeiterschaft endlich einmal zu dieser Einsicht kommen, daß die starken Wurzeln ihrer Kraft in ihrem Vaterland selbst ruhen, mögen sie endlich einmal das hohle Wort von der roten Internationalen fallen lassen und mitarbeiten am Gedeihen und Blühen des Deutschtums.

## Großadmiral v. Köster im Flottenverein.

Dresden, 13. Dez. In der gestrigen Sitzung des Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins des Königreichs Sachsen sprach Großadmiral von Köster über unsere Flotte und die Durchführung unseres Flottenprogramms. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Zeit vor dem Inkrafttreten des Flottengesetzes. Als ganz neuer Faktor im Bestande der Hochseeflotte ist, wie von Köster ausführte, das Unterseeboot hinzugetreten, dessen Wert insbesondere für die lokale Verteidigung anerkannt werden muß. Die Küstenverteidigung müsse weiter entwickelt werden. Das ganze System der Befestigungen ist der Zunahme der Flugweite des Geschosses und der erhöhten Widerstandsfähigkeit der Schiffe entsprechend zu erweitern und zu vervollkommnen.

## Schulden des Herzens.

Roman von Hans Dornseis (Hans Richter).

45) (Nachdruck verboten).

„Wie hat mich der Gedanke an Ihre Ehe gequält! Fast wahnsinnig bin ich darüber geworden. Es ist doch das Härteste, das Liebste auf Erden in eines anderen Besitz zu wissen."

Abwehrend hob sie die Hand, welche jetzt kein Ring mehr schmückte.

„Bitte erneuern Sie nicht den Schmerz."

„Sie trauern noch?"

„Um den, der mich verließ? — O nein, nur um meinen eigenen Irrtum, um das erste Gefühl, das ich an einen Unwürdigen vergeudete. Als Künstler mag er groß sein, als Mensch und Mann steht er so unendlich klein und elend, daß jedes Gefühl, ja fast die Erinnerung an ihn, erlosch, als ich ihn mehr erkannte. Ich schätzte es als ein Glück, daß es so gekommen."

„Eva!" — in überströmendem Gefühl erfaßte Herbert ihre Hand.

Rasch entzog sie sie ihm.

„Ich bitte Sie, Herr von Werburg rauben Sie mir nicht das Vertrauen, das ich Ihnen entgegenbrachte."

„Nein" — er rückte seinen Stuhl zurück, — „auch Ihres Bleibens dürfte im Dziemborski'schen Hause nicht länger sein, da ihm nun die Herrin fehlt. Haben Sie schon Pläne für Ihre Zukunft?"

„Ich werde eine andere Stellung zu erlangen suchen."

„Als Gesellschafterin? Der Blitzableiter jeder gnädigen und ungnädigen Laune? Wehrlos den Galanterien der Herren vom Hause ausgesetzt? Unmöglich!"

„Frau von Dziemborski hat mich allerdings wohl verwöhnt, ich war ihr Freundin, nicht Dienerin und darf wohl sagen, daß ich mir Willen oft genug dem ihrigen entgegengesetzt zur Geltung brachte, allerdings, nur wenn ich es für geboten erachtete und sicher war, daß sie bei ruhiger Ueberlegung mir dafür danken würde. Ich werde eine ähnliche Stellung nicht wiederfinden; indessen — ich bin arm und besitze keine Talente, welche ich verwerten könnte. Da bricht der böse Stolz wohl von selbst in sich zusammen."

„Der edle Stolz wollten Sie sagen", entgegnete Herbert von Werburg. „Bei Adda mochte es noch angehen, obwohl ich lieber hätte, daß Sie da manchmal nicht auf diesen gekränkt gewesen sind; aber anderswo — nein, nein, das ist entschieden nichts für Sie. Da müßen wir etwas anderes ausfindig machen. Als ehemaliger Thronfolger und Patronatsherr von Sabor ist es wohl mein Recht, wenn nicht meine Pflicht, Ihnen in einer so wichtigen Lebensfrage zur Seite zu stehen. Nun lassen Sie einmal sehen" — zu Boden blickend, simulierte er ein ernstes Nachdenken, aber in seinen Augenwinkeln lauerte der Schalk. Nach einer ziemlich langen Pause fuhr er fort: „Sie wissen bereits, daß ich hier eine Fabrik von bedeutendem Umfange begründen werde. Nun habe ich drüben sehr viel mit weiblichen Kontorkollegen gearbeitet und dabei die Sauberkeit und Zuverlässigkeit der Frauenarbeit kennen gelernt, so daß ich es auch hier damit versuchen werde. Kurz und gut: wollen Sie bei mir als Kontoristin eintreten?"

„Herr von Werburg!" und Eva machte Miene, sich zu erheben.

Mit einem offenen, treuherzigen Blick zwang er sie auf ihren Platz zurück.

„Wißpiel[illegible]hen Sie mich nicht. Sie werden tüchtig zu arbeiten haben, und das gemeinsam mit vielleicht einem halben Dutzend anderer Damen. Was Sie an kaufmännischen Kenntnissen brauchen und etwa noch die Arbeit an der Schreibmaschine, erlernen Sie jedenfalls in den wenigen Wochen, welche noch bis zur Eröffnung meines Büros vergehen werden. Sie sagten mir, daß Sie mir vertrauen; beweisen Sie es nun. Ich biete Ihnen eine achtungswerte Stellung, welche Ihre Selbständigkeit nicht gänzlich vernichtet, Ihnen genügend freie Zeit für Sie selbst übrig läßt und — mein Wort darauf — ich werde Sie nicht um einen Deut anders behandeln, als Ihre Kolleginnen. Wollen Sie sich das nicht wenigstens überlegen?"

„Ja!" sprach sie und reichte ihm aufstehend die Hand zum Abschiede.

Fast wider Erwarten fand Doktor Marquardt Einlaß in dem Familienpensionat, dessen Adresse ihm soeben ein Brief Herberts angegeben hatte; übrigens nur eine Bestätigung der von ihm selbst eingeleiteten Nachforschungen.

Adda kam ihm entgegen, als er in das Zimmer trat, und preßte seine Hand.

„Ein Freund in der Not", sagte sie mit leiser bebender Stimme, „ich habe nicht geahnt, daß ich noch einen solchen besaß — ich irre mich nicht, wenn ich annehme, daß Sie als Freund kommen? Erwarten durfte ich es allerdings nicht, denn verdient habe ich es keineswegs um Sie und einst nahmen Sie selbst mir die Hoffnung, Sie noch fürder als Freund betrachten zu dürfen."

„In einer Stunde heftigster Erregung und Verbitterung! Ich habe jenen bösen Worte oft genug schwer bereut und durfte doch nicht wagen, sie zurückzunehmen, Sie um Verzeihung zu bitten. Alles stand zwischen Ihnen und mir — ich hatte mich selbst des Verkehrs in Ihrem Hause beraubt", antwortete Marquardt.

„Wollen Sie mir jene harten Worte verzeihen, gnädige Frau?"

„Nein!" — und als er erschrocken und erblassend zusammenzuckte, reichte sie ihm die Hand, indem ein flüchtiges Lächeln ihre trüben Züge erhellte — „nein, mein Freund, nehmen Sie nichts von alledem zurück, was Sie mir einst sagten. Ich habe ja die bittere Wahrheit und Berechtigung Ihrer Worte erfahren. Schulden des Herzens — die schwersten, welche das Menschenleben zu Boden drücken."

Mit einem Seufzer wandte sie sich bald zur Seite. Er sah nur ihr feines, frei und ein wenig keck gezeichnetes Profil, die goldenen Härchen, welche sich seidenweich um die höher gewordene, energischer ausgebreitete Stirn legten, den schmerzlichen Zug um die fest aufeinander gepreßten Lippen, die zarte Wölbung der Büste — ein unendliches Sehnen ergriff ihn, machtvoll wogte die alte Leidenschaft in ihm empor. Uebermenschliche Selbstbeherrschung kostete es ihm, die glühenden, flehenden, herbeißenden Worte, die sich ihm auf die Lippen drängten, zurück zu halten.

„Gnädige Frau", begann er von neuem, „ich bin in doppelter Absicht erschienen! Einmal um Herbert vor Ihnen zu entschuldigen. Sein Handeln trägt den äußeren Schein der Liebloslgkeit. In Wahrheit jedoch — ich weiß dies aus seinem eigenen Munde und glaube ihm auch — leidet er mit Ihnen, bewacht jeden Ihrer Schritte und ist jederzeit bereit, für Sie einzutreten. Nach seinem Ausspruch muß man ins Wasser geworfen werden, um schwimmen zu lernen. Er will nur prüfen, ob sich Ihre Seelenkraft in einem ernsten Konflikt bewähren wird; ich freilich habe nie daran gezweifelt, denn ich habe Sie besser erkannt, als alle anderen, als Sie sich selbst."

(Fortsetzung folgt.)

Auch müßte einigen wichtigen Punkten der Verteidigung erhöhtes Interesse zugewendet werden. Namentlich ist der militärische Wert der Insel Helgoland immer mehr erkannt worden und infolgedessen ist die Bedeutung dieses wichtigen Stützpunktes in neuester Zeit durch weitere Befestigung und durch die Anlage eines Hafens für Torpedoboote erhöht worden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies der Großadmiral von Köster darauf hin, daß das Präsidium des Flottenvereins auf dem Standpunkt stehe, daß das Flottengesetz durchzuführen sei, daß über seinen Rahmen hinaus zu gehen, ein Grund zur Zeit und in absehbarer Zukunft ebenfalls nicht vorliege.

Zum Schluß konstatierte der Redner, daß Präsidium des Flottenvereins habe seinerzeit sein Programm in vollster Selbständigkeit aufgestellt, ohne mit irgend einem der maßgebenden Faktoren der Reichsregierung in Verbindung getreten zu sein. Der Flottenverein werde auch in Zukunft an dem Prinzip seiner Selbständigkeit festhalten.

## Vermischte Nachrichten.

**Pirmasens**, 14. Dez. Gestern abend wurde der Schuhgroßist K. Zeller und dessen Prokurist Eroholtscher wegen Konkursverbrechen verhaftet. Die Firma befindet sich seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiva betragen 430 000 Mark. Beteiligt sind hiesige und auswärtige Firmen. Zeller ist der bedeutendste Schuhgroßist am hiesigen Platze.

**Saloniki**, 14. Dez. Der bekannte bulgarische Bandenchef Apostol wurde von türkischen Soldaten erschossen.

— Ein neuer Mord in Berlin. Die 68jährige Rentnerin Hoffmann wurde in ihrer Wohnung in der Blumentalstraße tot aufgefunden. Die Leiche lag im Bett in einer Blutlache bereits stark verwest. Decke und Deckbett waren sorgfältig darüber gelegt. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist die Frau das Opfer eines Mörders geworden, der anscheinend zu rauben beabsichtigte, aber gestört worden war. Das Polizeipräsidium hat eine Belohnung von 1000 Mark für die Aufklärung des Verbrechens ausgeschrieben.

— Im Duell tödlich verletzt. Der 20jährige Student der Medizin, Hesse aus Sondershausen, hatte in Leipzig mit einem Commilitonen ein Säbelduell ausgefochten. Der junge Mann erlitt eine schwere Hiebverletzung, zu der sich eine Lungenentzündung gesellte, die zum Tode führte.

— Ein schweres Gießunglück ereignete sich in der Stahlgußformerei des Bochumer Vereins für Bergbau- und Gußstahlfabrikation. Beim Gießen von sogenannten Radsternen löste sich plötzlich an einer mit 1300 Kilo flüssigem Stahl gefüllten Gießkanne die Aufhängevorrichtung, und die Gießkanne stürzte herab. Ein Werkmeister und zwei Arbeiter wurden von der in Weißglut befindlichen Stahlmasse übergossen. Sie verbrannten bei lebendigem Leibe. Einem Arbeiter gelang es im letzten Augenblick, zur Seite zu springen. Er erlitt aber auch schwere Verbrennungen. Eine größere Anzahl Arbeiter haben leichte Verletzungen davongetragen. Irgend ein Verschulden ist bei dem Vorfall nicht anzunehmen.

— Das Erdgas für Neuengamme durchdringt jetzt das Erdreich; alle weiteren Abdichtungsarbeiten werden aufgegeben. Man will versuchen, das Gas so schnell wie möglich nutzbar zu machen, damit es den normalen Ausweg durch die Rohre nimmt.

— Die Berliner Bankdefraudanten verhaftet. Die Polizei in Lille hat die beiden Bankbeamten Richard Krause und Giese, die vor kurzem der Deutschen Bank 73 500 Mark entwendet hatten, verhaftet. Nachdem sie sich in Belgien und England aufgehalten hatten, waren sie vor fünf Tagen nach Lille gekommen und hatten hier unter falschem Namen Wohnung genommen. Sie begingen die Unklugheit, zum ersten Male an ihre Frauen mit Angabe ihrer Adressen zu schreiben. Die Berliner Staatsanwaltschaft wandte sich darauf telegraphisch an diejenige von Lille, die die beiden Defraudanten verhaften ließ. Krause und Giese hatten nur noch 575 Franken bei sich.

— Gestrandeter deutscher Dampfer. Man glaubt, daß der deutsche Dampfer Palermo an der spanischen Küste Schiffbruch gelitten hat, da verschiedene Gegenstände von dem Dampfer an der Küste angeschwemmt wurden, darunter ein Boot mit Rettungsgürtel.

Falschmünzer in Basel. Seit Sonntag sitzt in Basel eine fünfköpfige Falschmünzergesellschaft hinter Schloß und Riegel. In einem Hause an der Klarastraße hatten sie eine Druckerei für Herstellung von schweizerischen Banknoten eingerichtet, doch war die Sache noch nicht so weit gediehen, daß Noten in Umlauf gesetzt werden konnten. Das Haupt der Bande ist ein gewisser Richard Müller aus Zunten in Preußen, der schon früher wegen Falschmünzerei in Oesterreich zu mehreren Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. Er wurde am letzten Sonntag in Zürich verhaftet, wo er einen Bankbeamten überreden wollte, falsche Noten in Umlauf zu setzen. Unter der Bande befinden sich ein Berliner Restaurateur und ein bei den Bundesbahnen angestellter Lithograph. Die zur Notenfabrikation verwendeten photographischen Platten, Steinplatten und die Presse konnten von der Polizei beschlagnahmt werden. Die Falsifikate sind bis in alle Details geschickt nachgemacht. Es fehlte nur der Farbenüberdruck, um sie in Zirkulation setzen zu können.

— Unglück bei einer Wähler-Versammlung. In Dundrum, einem äußeren Bezirke von Dublin, brach bei einer Wähler-Versammlung von Anhängern der Fußboden der Versammlungshalle ein und etwa hundert Personen stürzten in den unter dem Versammlungslokal befindlichen Pferdestall. Die Panik unter dem in die Tiefe gestürzten Menschenknäuel wurde noch durch die wild gewordenen Pferde erhöht. 6 Personen wurden tödlich verletzt, darunter eine Frau und ein Mädchen. Eine große Anzahl erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

— Ausbreitung der Cholera. Aus Madeira wird gemeldet, daß die Cholera sich weiter verbreitet. Die Aufsichten sind sehr lüstet. In Machlo dicht bei Funchal kam es zu Gewaltakten, weil die Behörden die Einführung der allernotwendigsten sanitären Maßregeln versuchten. Das Haus des Arztes und die Apotheke wurden geplündert, das Zuchthaus geöffnet und die Gefangenen befreit. Es wird über Mangel an Aerzten und Wärtern sowie an Arznei geklagt. Auch die militärische Hilfe, die von Lissabon erbeten wurde, ist ausgeblieben.

**Mordtat im Wahn.** Die Gattin des Hauptmanns Karl Popp in Wien hat in einem Anfalle von Geistesstörung ihre zwei kleinen Töchter und sich selbst getötet.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Reichmann, Emmendingen.

**Hauptagentur zu vergeben!**

Für den Platz Emmendingen u. Umgebung ist die Haupt- und Inkasso-Agentur einer hochangesehenen und beststeingeführten Versicherungsgesellschaft mit zum Teil konkurrenzlosen Versicherungszweigen frei geworden.

Dieselbe soll baldigst, eventl. auch später durch einen rührigen Herrn neu besetzt werden. Durch den vorhandenen großen Versicherungsbestand am Platze Emmendingen ist ein ansehnliches Inkassoprovisions-Einkommen gesichert.

Bewerbungen bittet man einzureichen unter Chiffre E. J. 5254 an den Verl. ds. Bl.

Für den Gebrauch der bevorstehenden Weihnachtsbäckereien bringen wir unser feinstes Weizenmehl

**Kaiserauszug**

in empfehlende Erinnerung.

**Gebr. Vollrath, Kunstmühle, Emmendingen.** 5298

**Lachs, geräuchert,**

im Anschnitt

**Kieler Sprotten und Süßbückling**

empfiehlt 5276

**Hugo Kromer, Emmendingen.**

EUGEN KNOSP, HOFMALER
FREIBURG I. B. UND EMMENDINGEN
MALERARBEITEN
IN JEDER AUSFUHRUNG :: REELLE BEDIENUNG

**Schmitz, Emmendingen**

am Marktplatz (nicht mehr Lammstr. 3), bietet die

**grösste Auswahl** am Platze u. Umgebung in

**Herren-Hüten**

Seidenhüten, Klappzylindern, Knaben- u. Kinderhüten.

**Reelle Bedienung.**

**Fachmännische Erledigung aller Art von Hut-Reparaturen.**

**Billigste Bezugsquelle!**

Durch grosse Abschlüsse und durch Einkauf in leistungsfähigsten Häusern kann ich wirkliche Vorteile in Qualitäten und Preisen bei allen Hutsorten bieten.

Verlangen Sie meine Spezial-Marke

**„Kronen-Hüte“;**

Sie werden dann keine andere Marke mehr verlangen und meinem Geschäfte ein treuer Kunde werden.

**Schmitz, Emmendingen** am Marktplatz Kirchstrasse 2a.
Hut- u. Modewarengeschäft

**Stockfische**

zu schönster Qualität, per Pfund 25 Pfg. empfiehlt

**Aug. Hetzel, Emmendingen.**

**Frau Emil Schmidt**
**Emmendingen** Hochburgerstr.
empfiehlt als Weihnachtsgeschenke ihre
Elsässer Stoffresten zu Blusen und Kleider,
Hemdentuche in Resten und am Stück,
weiss u. farbige Baumwollflanelle, Schürzenzeugle u. s. w.
Ein Posten schwarze Reformschürzen wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 5209

**Bitte kauft Veilchen!**
Herrlicher Wohlgeruch! nur 10 Pfennig nur bei W. Reichelt, Drogerie.

**Geld-Darlehne** 4—5% ch. ohne Bürg. a. j. A. Wechsel, Schuldsch., Wertpapiere auch Ratenabz. gibt G. Ellhöffel, Berlin. O

**Seltene günstige Gelegenheit für Brautleute.**
Mehrere solid gepolsterte
Taschendivane à 55 Mk.
eine hochmoderne
Plüschgarnitur 180 Mk.,
1 Sessel mit Nachtstuhleinrichtung 35 Mk.,
2 Haarmatratzen à 40 Mk.
sind zu verkaufen bei
August Merk, Tapeziermstr.
Freiburg i. Br., Mattenstr. 1a.

**Fahnen** Reinecke, Hannover.
Ho. 8868a. Vereinsbedarfsartikel.

**Grossen Erfolg**

durch meine vorzinkten
**Drahtfischreussen.**
Zu haben im Spezial-Geschäft
**Theodor Lapp, Seilerei**
Freiburg, Salzstr. 39,
neben Mechaniker Hild.

**Geld-Darlehen**
ohne Bürgen Ratenrückzahlung, gibt schnellstens Markus, Berlin, Schönhauser Allee 136 (Rückp.). (5314

**Briefverschlußmarken**
zu Gunsten des
**Schlossberg-Turmbaufonds**
Emmendingen
Preis 2 Pfg. per Stück zu haben bei der
Emmendinger Buchhandl. Omersborn & Co.,
bei Oskar Plenkner, Lammstraße
und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Praktische Geschenke, die
**unter keinem Weihnachtsbaum**
fehlen dürften, empfehle ich zu ausserordentlich billigen Preisen:
1. **Für Damen:** Grossartige Pelze in schwarz u. farbig zu billigsten Preisen, überraschende Vorteile bei grösster Auswahl; willkommen werden ferner folgende Geschenke sein: Straussfedern, Damenkragen, Damenkravatten, Bisonschoner, Hadschuhe, gew. Schleier u. Autoschleier, Damenportemonnaies, Halsrüschen, Damenschirme, Hutnadeln, Damenmützen, Damenstrümpfe, Gürtel, Klimme, Muffe.
2. **Für Herren:** Kravatten, nur Neuheiten der Saison in gediegenen Qualitäten, ein Posten als Geschenk geeignet, 3 St. zu Mk. 1.—, Kragenschoner in Seide, Halbseide, Wolle, Samt, weiss u. farbig, 65 ₰, 95, 1.20 etc., Kragen, Manschetten, Vorhemden, Unterhosen, Unterhemden, Oberhemden, Mützen, Schirme, Spazierstöcke, Portemonnaies, Kragen- u. Manschettenknöpfe, Rucksäcke, Filzhüte, Seidenhüte, Klappzylinder, größte Auswahl, unerreicht billigste Preise in besten Qualitäten: Handschuhe, Socken, Filzpantoffeln, Hosenträger, Frisier- u. Taschenkämme.
3. **Für Kinder** bringe ich Pelzgarnituren in den schönsten Mustern, einzelne Pelze, Muffe, Häubchen u. Hauben, Unter- u. Ueberjäckchen, Kinderstrümpfe, Mützchen, Kinderschirme, Kinderstrümpfchen.
Ausgesuchte Waren werden auf Wunsch bei kleiner Anzahlung bis Weihnachten aufbewahrt. 5051
**Richard A. Schmitz**
**Emmendingen,** Marktplatz.

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

# Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1357.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— pro Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 293 | I. Blatt (Evang.: Nunaias.) | Emmendingen, Freitag, 16. Dezember 1910 | (Kath.: Adelheid.) | 45. Jahrgang

## Politische Tagesübersicht.

**Berlin**, 14. Dez. Eine Abordnung der deutschen Zündholzfabrikanten suchte gestern den Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Wermuth, auf, um ihm die ungünstige Lage zu schildern, in die die Mehrzahl der Zündholzfabriken durch die Auflösung des Zündholzsyndikates gebracht worden und die in einer erheblichen Verbilligung der Zündhölzer ihren Ausdruck finde. Die Vertreter der Zündholzindustrie empfahlen namentlich die Besteuerung aller Zündholzersatzmittel und auch die Schaffung eines Monopols, an das die bisherigen Zündholzfabriken verpachtet werden sollen.

**Washington**, 14. Dez. Wie der hiesige mexikanische Botschafter erfährt, stießen gestern mexikanische Truppen bei Cierroprieto auf eine Bande von Revolutionären, von denen 70 Mann getötet und viele verwundet und gefangen genommen wurden. Die Truppen verloren 150 Mann.

### Zur elsaß-lothringischen Verfassungsfrage.

**Berlin**, 15. Dez. Das Herold-Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung eines Blattes über die in der Sitzung des Bundesrats-Ausschusses entstandenen Schwierigkeiten bezüglich des elsaß-lothringischen Verfassungsentwurfes und die hierfür angezogenen Gründe jeglicher tatsächlicher Unterlage entbehren.

### Minister von Moltke Reichstags-Kandidat.

**Königsberg**, 15. Dez. Der frühere Minister des Innern von Moltke hat die ihm von den Konservativen angetragene Reichstags-Kandidatur im Wahlkreise Tilsit-Niederung angenommen unter der Bedingung, daß er im Falle seiner Wahl der Reichspartei beitreten werde.

### Zur Rede des Reichskanzlers.

**Paris**, 15. Dez. Der Korrespondent des „Matin“ hatte mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Herrn Sasonow, eine Unterredung mit Bezug auf die Rede des deutschen Reichskanzlers im Reichstage und die Aeußerungen des französischen Ministers des Aeußern, Pichon, zu diesem Gegenstand. Sasonow autorisierte den „Matin“-Korrespondent zu folgender Erklärung: Ich habe nichts hinzuzufügen und auch nichts hinweg zu nehmen, von der Erklärung, die ich s. Zt. nach meiner Rückkehr abgegeben habe. Meine Unterredung mit Hrn. v. Bethmann-Hollweg und Herrn von Kiderlen-Wächter hatte als Basis die absolute Integrität der gegenwärtigen Gruppierung der Mächte. Die deutschen Staatsmänner wissen, daß Rußland immer seinen Verpflichtungen treu gewesen ist und keinen Grund hat und auch keinen Vorwand nehmen will, seine enge Allianz mit Frankreich oder seine Entente cordiale mit England irgendwie aufzugeben.

### Zur Kronprinzenreise.

**Berlin**, 15. Dez. Das Herold-Bureau erfährt an amtlicher Stelle, daß die ostafrikanische Reise des Kronprinzen keineswegs eine Ausdehnung erfahren wird und seitens des Kronprinzen nicht die Absicht vorliegt, an Bord des Panzerkreuzers „Gneisenau“ die Küsten Afrikas zu besuchen. Vielmehr wird die Rückkehr auf direktem Wege mit der sibirischen Eisenbahn erfolgen.

— Grubenunglück. Aus New-York wird telegraphiert: Infolge einer Explosion in der Green-Mine zu Tacon in Virginia wurde 22 Arbeiter getötet und 26 in der Grube eingeschlossen.

### Die Wahlen in England.

**London**, 15. Dez. Der Parteistandpunkt war gestern abend 11 Uhr folgender: 251 Unionisten, 220 Liberale, 38 Vertreter der Arbeiterpartei, 62 irische Nationalisten und 8 Anhänger O'Briens..

### Die kretische Frage.

**Athen**, 15. Dez. Wie aus Canea gemeldet wird, ließen die Vertreter der Schutzmächte der kretischen Regierung eine Erklärung betreffs des Protestes der Pforte wegen der Vereidigung der Abgeordneten auf den Namen des Königs Georg zugehen. Die Schutzmächte wollen diesen Eid nicht anerkennen und betonen das Souveränitätsrecht des Sultans. Die christlichen Abgeordneten traten gestern zu einer Sitzung zusammen, die einen stürmischen Verlauf nahm. Man erwartet wichtige Beschlüsse infolge der Erklärung der Schutzmächte.

**Wien**, 15. Dez. Die kretische Regierung stellt die Veröffentlichung der letzten Note der Schutzmächte zurück, weil sie infolge derselben Unruhen befürchtet.

### Ausweisung aus Deutsch-Ostafrika.

**Berlin**, 14. Dez. Der Herausgeber der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Van Rey und Buchdruckereibesitzer Klein in Dares-Salaam sind auf Grund der gegen sie ergangenen rechtskräftigen Strafurteile des Kaiserlichen Obergerichts dem Gouverneur aus dem Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika ausgewiesen worden. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes hat den Gouverneur auf seine diesbezügliche Meldung hin telegraphisch ersucht, die Ausweisung zu durchführen, daß den Verurteilten, von denen Van Rey eine Gefängnisstrafe in Deutschland abzubüßen haben wird, vorher eine ordnungsmäßige Abwickelung ihrer laufenden Privatangelegenheiten ermöglicht wird.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin**, 15. Dez. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde ein Schlußantrag gestellt und angenommen. Die Hauptteile des Etats werden an die Budget-Kommission verwiesen. Nächste Sitzung: 10. Januar, mittags 2 Uhr. Tagesordnung: Interpellation der Freisinnigen betr. Aufhebung der Zündwarensteuer, Denkschriften und Petitionen.

**Berlin**, 14. Dez. Der Reichstags-Abgeordnete Wilhelm Bruhn, der in dem letzten Sessions-Abschnitt wegen des „Wahrheit“-Prozesses keiner Fraktion angehörte, ist nunmehr wieder der deutschen Reformpartei beigetreten, der er bereits früher angehört hat. Die deutsche Reformpartei besteht nunmehr aus vier Mitgliedern, nachdem Herr Bruhn nach seiner Freisprechung in Moabit wiederum von dieser Gruppe aufgenommen worden ist.

## Der Antimodernisteneid.

**Freiburg**, 15. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Während in anderen vorwiegend katholischen Ländern der Klerus den Antimodernisteneid bereits abgelegt hat oder ihn in den nächsten Tagen ablegen wird, verlautet in der Diözese Freiburg darüber noch nichts; jedenfalls sind Anordnungen in dieser Richtung noch nicht ergangen. Unterdessen hat (wie wir bereits gemeldet haben, D. Red.) Erzbischof Dr. Th. Nörber an der außerordentlichen Bischofskonferenz in Fulda teilgenommen. Vermutlich hat er sich dort mit den übrigen Bischöfen wegen der Behandlung der Theologieprofessoren besprochen. Als wahrscheinlich darf man annehmen daß die geistlichen Theologieprofessoren an der hiesigen Universität an sich von der Ablegung des Modernisteneides befreit bleiben, vermutlich werden sich aber die meisten freiwillig zur Leistung des Eides melden. Daß die Ablegung des Eides in der Freiburger Diözese irgendwelchen Schwierigkeiten begegnen wird, muß man bezweifeln.

## Der Mord in Berlin.

**Berlin**, 14. Dez. Wie bereits mitgeteilt, ist die 69 Jahre alte Rentiere Hoffmann, die in der Blumenthalstraße 1 über Treppen wohnt, in ihrem Bette ermordet vorgefunden worden. Sie wohnte seit 18 Jahren in dem Hause und war eine lebensluftige Frau. Sie war noch am Dienstag voriger Woche mit einer Bekannten im Theater gewesen. Am Mittwoch nachmittag wurden Hilferufe in der Hoffmannschen Wohnung gehört und die Bewohner des dritten Stockes hörten deutlich den Ruf: Nein, nein, ich will noch nicht sterben. Die Portiersfrau Miska holte einen Schutzmann, der die Wohnung öffnen ließ. In diesem Moment hörte man, daß die Tür zum Berliner Zimmer verschlossen wurde. Frau Miska rief nun: „Frau Hoffmann, machen Sie doch auf, ich bin es.“ Es ertönte die Antwort: „Nein, ich öffne nicht, mir ist schon wieder besser.“ Auch der Schutzmann rief in das Zimmer hinein, Frau Hoffmann möge doch öffnen, vielleicht brauche sie einen Arzt. Auch er erhielt die Antwort, daß die Tür nicht geöffnet werde, auch wenn 10 Schutzleute da seien. Trotzdem ließ der Schutzmann durch den Schlosser auch diese Tür öffnen. Nun wurde die Tür vom Berliner Zimmer zur Küche verschlossen und als diese Tür ebenfalls gewaltsam geöffnet wurde, flüchtete die Person, von der man annahm, daß es Frau Hoffmann war, durch die Hintertür, die sie wieder verschloß, auf die Hintertreppe und über diese ins Freie. Der Schutzmann suchte dann noch die ganze Wohnung ab, fand in dieser aber nichts Verdächtiges. Im Berliner Zimmer lag allerdings ein umgestürzter Nähtisch, der aber auch von der Hoffmann umgeworfen sein konnte. Sonst war in der peinlich sauberen und ordentlichen Wohnung nichts Ungewöhnliches zu erblicken. Auch im Schlafzimmer war das Bett anscheinend unberührt. Die Wohnung wurde wieder verlassen und verschlossen, da alle annahmen, die etwas eigentrische Frau sei über die Hintertreppe geflüchtet. Die von innen antwortende Stimme hatte in der kurzen abgehackten Weise gesprochen, wie es Frau Hoffmann zu tun pflegte. Frau Miska wollte auch Frau Hoffmanns Stimme erkannt haben. Einige Stunden später wurde die Portiersfrau zu dem gegenüberwohnenden Schlächter ans Telephon gerufen. Eine männliche Stimme telephonierte, daß Frau Hoffmann in furchtbar aufgeregtem Zustande bei dem Telephonierenden weile; er könne sie nicht fortlassen, sie müsse sich erst beruhigen. Wenn Frau Hoffmann Kleider benötige, würde ein Dienstmädchen kommen, um sie zu holen. Auf Befragen der Frau Miska, wer denn dort eigentlich sei, erhielt sie die Antwort, das gehe sie nichts an. Frau Miska erzählte dieses Telephongespräch dem Wirt. Man beruhigte sich aber, weil man annahm, daß Frau Hoffmann sich in ein Sanatorium begeben habe. Der Telephonierende hatte noch verlangt, daß die Aufwartefrau abbestellt werde, ein Auftrag, den Frau Miska erfüllte.

Gestern nachmittag kam eine Nichte der Frau Hoffmann mit ihrem Manne aus Sagan, um ihre Tante zu besuchen. Als ihnen nicht geöffnet wurde, begab sie sich zur Portiersfrau. Diese erzählte nun das Erlebnis vom vergangenen Mittwoch. Die Verwandten schöpften Verdacht und machten der Polizei Meldung. Der Reviervorsteher begab sich sofort mit mehreren Beamten nach der Wohnung, die geöffnet wurde. Aber auch dieses Mal bemerkte man noch nichts Verdächtiges. Alles war, wie es am Mittwoch ausgesehen hatte. Das Bett schien unberührt. Schon wollte man die Wohnung wieder verlassen, als einer der Beamten durch Zufall die glatt zugezogene Bettdecke aufdeckte. Zu seinem Schrecken fand er darunter die völlig angekleidete Leiche der Vermißten. Nun wurde die Mordkommission alarmiert. Infolge der vorgeschriftenen Verwesung konnte die Todesursache nicht gleich festgestellt werden. Aeußere Verletzungen fanden sich nur auf den Händen. Im Berliner Zimmer fand man nur auf dem Tisch einen Revolver. Drei Schüsse waren abgefeuert, zwei befanden sich noch im Lauf. Die oberflächliche Besichtigung der Wohnung ergab, daß anscheinend nichts geraubt wurde. Der Täter muß in die Wohnung der Frau Hoffmann gegen 2 Uhr eingedrungen sein. Er hat sie dann ermordet, und als er überrascht wurde, spielte er mit vielem Geschick die Rolle der von ihm Ermordeten, indem er ihre Stimme nachahmte und sich über die Hintertreppe in Sicherheit brachte. Derselbe Täter wird dann wohl auch am Abend das Telephongespräch geführt haben. Dies hatte den Zweck, die Bewohner in Sicherheit zu wiegen.

**Berlin**, 14. Dez. Die Polizei setzte für die Aufklärung des an der Frau Hoffmann begangenen Mordes eine Belohnung von 5000 Mark aus.

**Berlin**, 14. Dez. Heute nachmittag fand im Leichenhause die Obduktion der ermordeten Frau Hoffmann aus der Blumentalstraße statt. Die Obduktion ergab, daß die Frau erschossen worden ist. Im Kopf zeigte sich in der Gegend der rechten Schläfe eine Schußwunde, die von einem 6 Millim.-Geschoß herrührt. Die Wunde war durch blutige vertrocknete Haare verdeckt, so daß sie auf den ersten Blick nicht gesehen werden konnte. Außerdem zeigte die Leiche am Oberschenkel ebenso Verletzungen, die auf einen Kampf mit dem Mörder schließen lassen. In später Nachmittagsstunde kam die Polizei auf Grund der von vielen Seiten eingelaufenen Nachrichten zu der Ueberzeugung, daß als Täter nur eine Frau in Betracht kommen könne, da der Befund am Tatorte und verschiedene Einzelheiten der Ausführung der Tat mit Sicherheit darauf hinzuweisen scheinen. Der Verdacht lenkt sich auf eine Frau, die der Toten persönlich nahestand.

## Aus Baden.

oc. **Lahr**, 15. Dez. Ein auswärts ansässiger Bürgerssohn stiftete 1000 Mark zur Verteilung an bedürftige Veteranen seiner Vaterstadt.

oc. **Konstanz**, 15. Dez. Beim Konstanzer Infanterie-Regiment befindet sich einer der ältesten aktiven Soldaten des deutschen Heeres. Es ist der Oberlazarettgehilfe Feldwebel Endreß. Im Jahre 1868 trat Endreß beim Regiment ein und machte 1870 den Feldzug mit, ist also bald 42 Jahre aktiver Soldat. Zahlreiche Orden und Ehrenzeichen schmücken seine Brust.

**Vom Bodensee**, 13. Dez. Am 8. d. M. fuhren in Rorschach zwei junge Arbeiter mit einem Nachen auf den See hinaus, um trotz des Warnens einen treibenden Fußball zu holen. Von dieser Fahrt kehrten beide nicht zurück. Jetzt trieb das gekenterte Boot an Land, und man muß annehmen, daß beide junge Menschen ertranken. — In Bregenz wurde wieder ein Saccharinschmuggler festgenommen. Dieser Süßstoff, dessen Einfuhr von Deutschland und Oesterreich ganz verboten ist, ist immer der beliebteste Schmugglerartikel trotz der hohen Strafen.

oc. **Pforzheim**, 15. Dez. Der Stadtrat nahm in seiner letzten Sitzung dankend Kenntnis von der Ueberweisung des Stiftungskapitals der von der Firma Kollmar und Jourdan Akt.-Ges., anläßlich ihres Geschäftsjubiläums gemachten Stiftung von 40 000 Mark zugunsten des Kunstgewerbevereins, der Goldschmiedeschule und verschämter Armer aus dem Gewerbe- und Industriestand.

oc. **Ostersheim** (Amt Schwetzingen), 15. Dez. Taglöhner Georg Kunz, der letzte Woche in der Trunkenheit die Treppe hinabgestürzt ist, ist seinen schweren inneren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

co. **Seckenheim**, 15. Dez. Gestern abend wurde bei Ilvesheim die Leiche der Ehefrau des Tünchermeisters Zwingenberger geländet. Die Frau, welche seit 14 Tagen vermißt wurde, hat im Zustande geistiger Umnachtung Selbstmord verübt.

## Badischer Gerichtssaal.

§ **Emmendingen**, 16. Dez. Tagesordnung zu der am Samstag, den 17. Dezember 1910, stattfindenden Schöffengerichtssitzung. In der Strafsache gegen (8.45 Uhr): 1. den Fabrikarbeiter Jakob Bührer von Ottoschwanden, wohnhaft in Emmendingen, wegen Bedrohung; (9 Uhr): 2. den Erdarbeiter Wilhelm Friedrich Scharpf von Kleedronn, wohnhaft in Kollmarsreute, wegen Körperverletzung; (9.15 Uhr): 3. den Taglöhner Karl Keller in Emmendingen, wegen Ruhestörung; (9.45 Uhr): 4. den Landwirt Otto Klaus in Wyschoffingen wegen Uebertretung der Straßenpolizei und falscher Namensangabe; (10 Uhr): 5. den Kaufmann Adolf Silberer von Schuttern, wohnhaft in Straßburg, wegen Uebertretung der städt. Marktordnung. Als Schöffen fungieren die Herren: Klaarrenarbeiter